

Hinweise und Erläuterungen zum Rahmenplan Aufgabengebiete

Die selbst gestellte Aufgabe

– aktualisierte Fassung 2011 –

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

1. Auflage

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Gestaltung und Curricula
Gesellschaftswissenschaftliche Fächer und Aufgabengebiete
Moorkamp 3, 20357 Hamburg

Redaktion der Neufassung 2011:

Referatsleitung Aufgabengebiete:	Martin Speck
Fachreferat Berufsorientierung:	Bernd Renner
Fachreferat Gesundheitsförderung:	Beate Proll
Fachreferat Globales Lernen:	Robert Schreiber
Fachreferat Interkulturelle Erziehung:	Regine Hartung
Fachreferat Medienerziehung:	Leonardo Quintero
Fachreferat Sexualerziehung:	Beate Proll
Fachreferat Sozial- u Rechtserziehung:	Wolfgang Steiner
Fachreferat Umwelterziehung	Regina Marek
Fachreferat Verkehrserziehung:	Gunter Bleyer

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	4
1. Die Aufgabengebiete und die selbst gestellte Aufgabe	5
1.1. Die Aufgabengebiete in der gymnasialen Oberstufe	5
1.2. Die selbst gestellte Aufgabe	5
1.3. Die Bewertung der selbst gestellten Aufgabe	7
2. Aufgabengebiete und selbst gestellte Aufgaben in der Schulpraxis ..	8
2.1. Planung und Verständigung	8
2.2. Organisatorischer Ablauf	10
3. Beispiele für selbst gestellte Aufgaben und Unterrichtsthemen	11
3.0 Vorlage: Planungsraster	12
3.1. Berufsorientierung	13
3.2. Gesundheitsförderung	15
3.3. Globales Lernen	17
3.4. Interkulturelle Erziehung	19
3.5. Medienerziehung	21
3.6. Sexualerziehung	24
3.7. Sozial- u Rechtserziehung	26
3.8. Umwelterziehung	28
3.9. Verkehrserziehung	30
4. Anhang	32
- Übersicht „Selbst gestellte Aufgabe – Besondere Lernleistung – – Gleichgestellte Arbeiten“	33
- Bildungsplan (Auszug: Kompetenzerwerb in den Aufgabengebieten)..	34
- Vorlage: Vereinbarung	36
- Vorlage: Zertifikat	37
- Informationen für Schülerinnen und Schüler	38

Vorbemerkung

Im Hamburgischen Schulgesetz werden besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben in Aufgabengebieten konkretisiert. "Die Aufgabengebiete ergänzen das Lernen in den Fächern. Sie systematisieren unterschiedliche Zugangsweisen, thematisieren relevante Fragestellungen und strukturieren fachübergreifendes und Fächer verbindendes Lernen." (s. Rahmenplan der Aufgabengebiete in der Fassung von 2009 im Anhang).

Dieser Auftrag kann in unterschiedlichen Organisationsformen und Lernsituationen verwirklicht werden: als Teil des Fachunterrichts, in fachübergreifenden Lernformen, im Epochen- oder Projektunterricht, in Exkursionen, Praktika oder Erkundungsprojekten, aber auch als „selbst gestellte Aufgabe“, für die die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung übernehmen.

Damit bieten die Aufgabengebiete vielfältige und interessante Chancen für selbst gesteuertes Lernen und für eine höhere Anerkennung des individuellen Engagements durch entsprechende Zeugnisvermerke und Zertifikate.

Die vorliegende Arbeitshilfe zur schulischen Umsetzung enthält

- eine Darstellung der Vorgaben des Rahmenplans für die selbst gestellte Aufgabe
- Hinweise zur Abstimmung, Organisation und Verteilung der Verantwortlichkeiten innerhalb des Kollegiums
- ein Beispiel zu jedem Aufgabengebiet, in dem Zielsetzung und Aufbau einer selbst gestellten Aufgabe deutlich werden
- Kopiervorlagen für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler

Die Autorinnen und Autoren sind an Ihren Rückmeldungen zur Durchführung selbst gestellter Aufgaben interessiert.

1. Die Aufgabengebiete und die "Selbst gestellte Aufgabe" (sgA)

Die Aufgabengebiete

In den Aufgabengebieten sind besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zusammengefasst, die das Lernen und Arbeiten im Unterricht verschiedener Fächer bzw. Kurse ergänzen oder die in besonderen Organisationsformen bearbeitet werden. Unterschiedliche Zugangsweisen, übergreifende – aber auch ungewöhnliche - Fragestellungen können thematisiert, fachübergreifendes bzw. fächerverbindendes Lernen kann strukturiert werden.

Die Aufgabengebiete tragen zur Entwicklung von Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft bei und unterstützen das selbstständige Lernen in der Oberstufe. Mit der Verpflichtung, sich selbst eine Aufgabe zu stellen, werden die Jugendlichen aufgefordert, die eigenen Stärken und Begabungen zu nutzen und zu entwickeln. Entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und Interessen setzen sie sich innerhalb eines vorgegebenen Rahmens Ziele und organisieren ihre Lern- und Arbeitsschritte. Sie erwerben eigenverantwortlich Wissen, entwickeln Urteilsfähigkeit und Kreativität, beobachten und reflektieren den eigenen Lernprozess und übernehmen Verantwortung. Sie lernen, erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen bewusst für weiteres Lernen einzusetzen, ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu planen, zu steuern und auszuwerten und sich den Erfolg des eigenen Lernens und des Engagements innerhalb und außerhalb der Schule bewusst zu machen. Sie erweitern ihre methodischen Kompetenzen für lebenslanges Lernen.

Die mit den Inhalten der Aufgabengebiete verbundenen Kompetenzen werden in den verschiedenen Formen des Fach- und Projektunterrichts der Schule erworben und sind darüber hinaus gegebenenfalls Ziel einer freiwilligen selbst gestellten Aufgabe.

Die selbst gestellte Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können im Laufe der gymnasialen Oberstufe **mindestens eine selbst gestellte Aufgabe** übernehmen. Als selbst gestellte Aufgabe gilt eine Arbeit, in der die Schülerin oder der Schüler eine Aufgabenstellung selbst konzipiert, bearbeitet, reflektiert und dokumentiert. Der Gegenstand der selbst gestellten Aufgabe ist **auf Inhalte der Aufgabengebiete bezogen**. Die Schülerin bzw. der Schüler stimmt die selbst gestellte Aufgabe mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer ab, in deren bzw. dessen Unterricht die Bearbeitung des betreffenden Inhalts einbezogen wird. Es empfiehlt sich dabei, dass die jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrer die Schülerinnen und Schüler vornehmlich fachlich beraten, während die Tutorinnen und Tutoren (bzw. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Vorstufe) die Arbeits- und Zeitplanung unterstützen.

Als selbst gestellte Aufgaben können z. B. folgende Aufgaben übernommen werden:

- eine umfassende Aufgabe im Rahmen des Fachunterrichts oder von Kursen, Projekt- und Fachtagen, Exkursionen und Schulfahrten, z. B. Organisation, Durchführung und Auswertung eines Erkundungsprojekts in Hochschulen oder Unternehmen
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von schulischen Veranstaltungen oder von Aktionen und Kampagnen zu gesellschaftlich bedeutsamen Ereignissen, z. B. Organisation, Durchführung und Auswertung von Podiumsdiskussionen und Fachgesprächen, Organisation oder maßgebliche Mitwirkung bei Theater- und Musikaufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, schulischen Feiern und Festen

- Teilnahme an (Forschungs-)Wettbewerben, die sowohl im Rahmen schulischer Veranstaltungen als auch außerhalb der Schule stattfinden kann, z. B. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, Jugend forscht, Bertini-Preis, junior (Schülerfirma) u.a.m.
- Aktivitäten im Rahmen von Kooperationen und deren Auswertung (z. B. Kooperationen mit Auszubildenden und Studierenden) oder Übernahme von gemeinnützigen Tätigkeiten, z. B. Projekte des Schülerrats, Tätigkeiten in Sportvereinen und Jugendorganisationen, Betreuung von Jugendgruppen im Rahmen einer Organisation (kirchliche Jugendarbeit, Jugendarbeit in Vereinen), ehrenamtliches Engagement in sozialen Einrichtungen, Freiwilligendienste und Patenschaften (z. B. Initiierung und Übernahme einer Lernpatenschaft an der eigenen Schule, Mitarbeit beim Sanitätsdienst, der freiwilligen Feuerwehr oder dem THW), Mitarbeit in Schul- und Projektpartnerschaften, in lokalen Agenda 21-Projekten oder in Projekten im Stadtteil
- Gründung von oder Mitarbeit in einem Schülerunternehmen, Herausgabe einer Schülerzeitung oder Mitarbeit in der Redaktion einer Schülerzeitung oder Homepage.

Das Ergebnis einer selbst gestellten Aufgabe besteht aus:

- einem 3-5 seitigen **Arbeitsbericht**
- einem **Produkt** (z.B. Text, mediale Darstellung, Kunstwerk, Dokumentation eines Projekts / der Organisation einer Veranstaltung /der Teilnahme an einem Wettbewerb oder besonderen Ausbildung)
- einer **Präsentation** (sofern möglich)

Im Arbeitsbericht nehmen die Schülerinnen und Schüler zu folgenden Aspekten ihrer Arbeit Stellung:

- Ziele, die sie mit der gewählten Aufgabe erreichen wollen
- Probleme, die sie bei der Durchführung lösen mussten
- Art und Angemessenheit des methodischen Vorgehens
- Lernerfahrungen, persönliche Erfolge bzw. Misserfolge sowie Nutzen des Vorhabens für sich, andere und die Umwelt.

Die Präsentation der selbst gestellten Aufgabe erfolgt nach rechtzeitiger Abstimmung mit der jeweiligen Fachlehrkraft im Rahmen des Unterrichts oder in einer schulischen Veranstaltung. Sie kann in sehr unterschiedlichen Formen erfolgen, z. B. auch als literarisches, gestalterisches, musikalisches oder technisches Produkt.

An die Stelle der Präsentation kann auch eine organisatorische (z. B. im Zusammenhang mit einer Schulveranstaltung) oder eine außerschulische Leistung, die entsprechend zertifiziert wird, treten. In jedem Fall ist neben dem Bezug zu Inhalten der Aufgabengebiete eine Stellungnahme zu den o.g. Aspekten obligatorisch.

Die Bewertung der selbst gestellten Aufgabe

Die im Rahmen der Aufgabengebiete erbrachten Leistungen werden **nach Möglichkeit** im Rahmen der Fächer bzw. Kurse berücksichtigt. Die Leistungen können je nach vereinbarter Form unterschiedlich eingebracht werden. Sie können als Teil der laufenden Unterrichts- bzw. Kursarbeit oder auch als den Klausuren gleichgestellte Arbeiten oder Besondere Lernleistung (s. Übersicht im Anhang) gewertet werden, wenn die dafür geltenden Voraussetzungen erfüllt sind. Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit den Schülerinnen und Schülern Kriterien der Bewertung der Leistungen und die Form der Berücksichtigung.

Die Themen der erfolgreich bearbeiteten selbst gestellten Aufgabe werden unter Bemerkungen im Zeugnis ausgewiesen. Die Schule kann eine zusätzliche Bescheinigung zum Abiturzeugnis ausgeben (z.B. Zertifikatsvorlage im Anhang) und damit die Bedeutung der sgA und des selbst verantworteten Engagements hervorheben. Die selbst gestellte Aufgabe ist weder Voraussetzung für Zulassung zur Abiturprüfung noch kann sie als sgA in das Abitur eingebracht werden. Die Nichterfüllung einer selbst gestellten Aufgabe hat keine direkten Auswirkungen auf die Erteilung der allgemeinen Hochschulreife.

Wenn Schülerinnen und Schüler darüber hinaus innerhalb oder außerhalb der Schule besondere Leistungen erbringen oder sich sozial engagieren und dafür Bescheinigungen, Prämierungen, Zertifikate erhalten, kann auf der Basis dieser Erfahrungen eine selbstgestellte Aufgabe nach den hier definierten Anforderungen geplant und durchgeführt werden. Die Schule kann eine derartige Arbeit anerkennen, auch wenn sie nicht einem Fach oder Kurs zugeordnet werden kann.

2. Aufgabengebiete und selbst gestellte Aufgaben in der Schulpraxis

2.1. Planung und Verständigung

Der Bildungsplan für die Sekundarstufe II legt fest, dass die Ziele und die verbindlichen Inhalte der Rahmenpläne für die neun Aufgabengebiete sowohl im Rahmen des Fachunterrichts als auch in Form mindestens einer selbst gestellten Aufgabe bearbeitet werden.

Die Umsetzung dieser Vorgabe erfordert Abstimmung zwischen den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und die Aufteilung der Verantwortung. Die folgende Darstellung enthält Anregungen und Vorschläge, wie die innerschulische Vernetzung und der Abstimmungsprozess organisiert werden kann:

Zuständigkeit	<p>Die Schulleitung benennt die Koordinatoren (Oberstufenkoordinator bzw. 4. Koordinator), die die Verantwortung für die Implementation der Aufgabengebiete in der Sek II übernehmen. Gemeinsam werden Schritte der Implementation und Möglichkeiten der Evaluation abgestimmt.</p> <p>Die verantwortlichen Koordinatoren stellen dem Kollegium die grundsätzliche Konzeption, die Ziele und Inhalte des Rahmenplans Aufgabengebiete sowie die Implementationsschritte vor. Dabei sollen möglichst viele Fachlehrerinnen und Fachlehrer gewonnen werden, die den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnen, ihre sgA im Rahmen des Unterrichts vorzustellen und als Leistung einzubringen</p>
Bestandsaufnahme	<p>Zunächst ermitteln die verantwortlichen Koordinatoren, welche Inhalte der AGG bereits durch bestehende schulische Programm- und Profilschwerpunkte abgedeckt werden.</p>
Zuordnung	<p>Auf der Grundlage der schulspezifischen Ausgangssituation schlagen die Koordinatoren und die ggf. eingesetzte Arbeitsgruppe vor, welche Fächer bzw. Kurse für die Bearbeitung der jeweiligen Inhalte der AGG verantwortlich sind und stimmen diese Vorschläge mit den Fachleitern bzw. den Fachkonferenzen ab.</p>
Beschluss	<p>Der Umsetzungsentwurf bildet dann die Grundlage eines Vorschlags der Schulleitung für die Beschlussfassung durch die Lehrerkonferenz. In dem Beschluss sollte festgelegt werden, welche Inhalte der AGG in welchem Fach bearbeitet werden und in welcher Form die im Rahmen der „sgA“ erbrachte Leistung dokumentiert wird.</p>
Umsetzung	<p>Die verantwortlichen Koordinatoren begleiten die Umsetzung und nehmen ggf. Anpassungen vor, die durch neue Themen, neue Kooperationspartner oder außerschulische Angebote, relativierende Erfahrungen usw. notwendig werden. Sie nehmen Fragen und Anregungen der Kolleginnen und Kollegen auf und bringen sie in die Gesamtplanung der Fortbildung der Schule ein.</p>

Wer?	Was?	Wann?
Schulleitung	erteilt der/dem zuständige/n Koordinator/in (Oberstufenkoordinator/in bzw. 4.Koordinator/in) den Auftrag, die „selbst gestellte Aufgabe“ einzuführen und trifft Vereinbarungen über ein gemeinsames Vorgehen.	
Koordinator/in	informiert die Lehrerkonferenz über den Rahmenplan Aufgabengebiete Sek II sowie die „selbst gestellte Aufgabe“ und bildet ggf. eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Einführung der „selbstgestellten Aufgabe“ befasst und in der die Klassenlehrer/innen der Vorstufe sowie die Tutoren/innen und (zeitweilig für bestimmte Abstimmungsprozesse) die Fachleiter/innen Mitglieder sind.	
Koordinator/in und ggf. Arbeitsgruppe	erstellt ein Konzept zur Einführung der „sgA“ sowie zu deren Bewertung und macht unter Berücksichtigung bestehender Oberstufenprojekte und Schwerpunkte im Schulprogramm/ Schulprofil Vorschläge, welche Fächer/Kurse für die Bearbeitung der Inhalte der Aufgabengebiete verantwortlich sind. Bei der Entwicklung des Konzepts können auch Eltern und Schüler/innen einbezogen werden.	
Lehrerkonferenz	befasst sich mit dem Implementationskonzept und trifft Beschlüsse zu: 1. Bearbeitung von Inhalten der AGG und Anschlussmöglichkeiten für „selbstgestellte Aufgaben“ in Fächern/ Kursen 2. Zeugnisvermerken über selbst gestellte Aufgaben 3. Evaluation/Weiterentwicklung der Implementation	
Schulleitung bzw. Koordinator/in	informiert Schülerrat, Elternrat und Schulkonferenz über die Beschlüsse zur Implementation des Rahmenplans AGG	
<i>(Erprobungsphase)</i>		
Schulleitung und Koordinator/in	sammeln Rückmeldungen zur Implementation des Rahmenplans AGG, insbesondere zur Einführung der „selbstgestellten Aufgabe“ (Feedback und Auswertung /Evaluation)	

Anfangs noch nicht berücksichtigte Inhalte der Aufgabengebiete werden nach Möglichkeit im Prozess der dreijährigen Erprobung schrittweise integriert. Sehr hilfreich ist es in diesem Zusammenhang, wenn es für möglichst viele der 9 Aufgabengebiete Ansprechpartner gibt – nach innen für das gesamte Kollegium und nach außen für Kooperationspartner und Serviceangebote, wie sie in recht großem Umfang durch das LI angeboten werden (Lehrerfortbildung, Unterrichts- und Projektberatung, Unterrichtsmaterialien, Vermittlung von Fachleuten und außerschulischen Lernorten, Netzwerke).

2.2. Organisatorischer Ablauf

Die getroffenen Absprachen werden umso erfolgreicher umgesetzt, je klarer die einzelnen Verfahrensschritte festgelegt sind und je genauer alle Betroffenen die Erwartungen und Verpflichtungen kennen. Im folgenden Organisationsschema werden wichtige Schritte vorgestellt und in einen Zeitplan eingereiht, um die Umsetzung zu erleichtern.

Wer?	Was?	Wann?
Koordinator/in	informiert die Schülerinnen und Schüler der Vorstufe über die Aspekte und Anforderungen der Aufgabengebiete und insbesondere über die selbst gestellte Aufgabe; verteilen ggf. ein Infoblatt (s. Anhang)	Beginn der Vorstufe
Tutorinnen/Tutoren bzw. Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrer	<ul style="list-style-type: none"> stellen ihren Schülerinnen und Schülern die von der Konferenz verabschiedeten Regelungen hinsichtlich der sgA vor unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl sowie Arbeits- und Zeitplanung ihrer sgA unterstützen sie bei der Anlage eines Portfolios als individuelle Lernbiographie stellen die hier vorliegende Arbeitshilfe (bzw. Teile davon) zur Verfügung 	Halbjahresbeginn und danach
Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> informieren sich bei ihren Fach- bzw. Kurslehrern/innen über die Möglichkeiten der Fachanbindung (insbesondere der Ergebnispräsentation) einer von ihnen ins Auge gefassten sgA informieren sich im Falle einer nicht fachgebundenen sgA bei ihrer Tutorin / ihrem Tutor über entsprechende Anforderungen stimmen ihre selbst gestellte Aufgabe mit dem Fach- bzw. Kurslehrer/in oder (im Falle nicht fachgebundener Arbeiten) mit ihrer Tutor/in ab und planen ihre Vorhaben 	Halbjahresbeginn
Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> informieren Tutor/in bzw. Klassenlehrer/in über das Thema der selbst gestellten Aufgabe und das Fach, in dem das Ergebnis eingebracht werden soll bzw. welche nicht fachgebundene Durchführung mit welchem Leistungsnachweis geplant ist (s. „Vereinbarung“ in der Anlage) bearbeiten die selbst gestellte Aufgabe innerhalb des geplanten Zeitrahmens erstellen Produkt und Arbeitsbericht und geben diese bei ihren Fachlehrern/innen bzw. Tutoren/innen ab präsentieren die Ergebnisse der selbst gestellte Aufgabe gemäß Absprache 	im Laufe des Halbjahres
Fach- bzw. Kurslehrerinnen/ Fach- bzw. Kurslehrer	berücksichtigen Leistungen selbst gestellter Aufgaben in Fachnoten und informieren Tutoren/Klassenlehrer/innen über erbrachte selbst gestellte Aufgaben (ggf. Formblatt)	Halbjahresende
Tutorinnen/Tutor bzw. Klassenlehrerin/ Klassenlehrer	<ul style="list-style-type: none"> begutachten die Dokumentationen und Arbeitsberichte nicht fachgebundener selbst gestellter Aufgaben und entscheiden gemäß der schulinternen Absprache über entsprechende Zeugnisvermerke informieren den Oberstufenkoordinator, ob die selbst gestellte Aufgabe erbracht wurde (z. B. Eintrag in den Schülerbogen, o.ä.) 	Halbjahresende
Koordinator/in	entscheidet über strittige Fälle nicht fachgebundener selbst gestellter Aufgaben auf der Grundlage der Vorschläge der Tutoren/innen bzw. Klassenlehrer/innen und sorgt ggf. für den entsprechenden Zeugnisvermerk	Semesterende

3. Beispiele für „selbst gestellte Aufgaben“ und Unterrichtsthemen

Im Folgenden werden für alle 9 Aufgabengebiete Beispiele für selbst gestellte Aufgaben gegeben. Sie folgen einer einheitlichen Struktur. Einige von ihnen sind recht umfangreich und sollten im Team bearbeitet werden.

Auf der linken Seite sind die verbindlichen Inhalte und Anforderungen des jeweiligen Rahmenplans abgedruckt, um den Bezug der sgA zu diesen Vorgaben zu verdeutlichen.

Auf der rechten Seite werden im oberen Teil des Beispiels Thema und Aufgabe sowie mögliche Arbeitsschritte zur Umsetzung und die Anforderungen an das Ergebnis benannt. Im unteren Teil werden Bezüge zu den Rahmenplänen der Aufgabengebiete und zu einzelnen Fächern dargestellt sowie Kontaktmöglichkeiten und Informationsquellen aufgelistet.

Die vorgestellten Beispiele für selbst gestellte Aufgaben sind zugleich auch Anregungen für die Umsetzung von Inhalten der AGG im Fachunterricht.

Das neutrale Planungsschema (s.u.) kann als Hilfe für die Konzeption einer selbst gestellten Aufgabe verwendet werden. Es bietet Schülerinnen und Schülern eine Struktur für die ersten Planungsschritte und erleichtert die Abstimmung mit der Fachlehrkraft.

Planungsraster zur selbst gestellten Aufgabe des Schülers/ der Schülerin:

Thema:

Aufgabe: < kurze Beschreibung der gewählten Aufgabe >

Handlungsschritte:

< Auflistung der wichtigsten Teilaspekte / Handlungsschritte der sgA >

-
-
-
-
-
-
-
-

Ergebnis:

- **Arbeitsbericht** (Ziele, Probleme, methodisches Vorgehen, Lernerfahrungen)
- **Produkt** (z.B. Text, mediale Darstellung, Kunstwerk, Dokumentation eines Projekts / der Organisation einer Veranstaltung /der Teilnahme an einem Wettbewerb oder einer besonderen Ausbildung)
- **Präsentation** (im Fach/Kurs bzw. in der schulischen Veranstaltung)

Rahmenplanbezug (AGG):

< Hinweis auf verbindliche Inhalte der Rahmenpläne für die Aufgabengebiete >

Fachbezug:

< Bezüge zu den Inhalten eines oder mehrerer Fächer /Kurse >

Kontakte:

< z.B. Bücherhallen, Experten, Hochschulen, Innungen, Institute, Kammern, Museen, Nicht-Regierungsorganisationen, Presse, Unternehmen, Nicht-Regierungsorganisationen, Verbände >

Materialien und Internetadressen :

1. Internetadressen

2. Literatur

3 Anforderungen und mögliche Themenfelder der Aufgabengebiete in der Vor- und Studienstufe

3.1 Berufsorientierung

Die Berufsorientierung fordert die Schülerinnen und Schüler auf, sich zielgerichtet und realitätsbezogen mit den Strukturen, Entwicklungstendenzen und Anforderungen der Berufswelt sowie den Fragen der Berufswahl auseinanderzusetzen und unterstützt sie, zukünftige berufliche Handlungssituationen hinsichtlich der Ziele der Nachhaltigkeit aktiv zu nutzen (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung).

Die Schülerinnen und Schüler werten Entwicklung und Stand ihrer individuellen Berufs- und Lebensentwürfe aus, ergänzen ihre Erfahrungen und erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Hinsicht auf die Anforderungen im Studium und in der Berufsausbildung. Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, sich der eigenen Orientierung und ihres

Entscheidungsverhaltens bewusst zu werden. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden eigenverantwortlich über die nächsten Schritte zur Gestaltung ihrer Bildungs- und Berufsbiografie.

Die angestrebten Kompetenzen können in allen Profilbereichen erworben werden. In außerschulischen Lernsituationen (z. B. Praktika, Erkundungen, Expertenbefragungen, Forschungsaufträge, Shadowing, ehrenamtliche Tätigkeiten) erwerben die Schülerinnen und Schüler in Institutionen, Hochschulen oder Unternehmen praxisbezogenes Wissen über Studiengänge und die Berufs- und Arbeitswelt. Erwartungen und Verpflichtungen werden transparent und verbindlich vereinbart.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsverfahren in Betrieben und an Hochschulen, • die Situation in schulischen Ausbildungsgängen, in den Studiengängen bzw. auf dem Ausbildungsmarkt, • Leistungsanforderungen in den Studiengängen bzw. den Ausbildungsmarktsegmenten, die den eigenen beruflichen Zielen und Kompetenzen entsprechen, • Zusammenhänge von ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedingungen für den Wandel der Arbeitswelt. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit der Wirklichkeit in Betrieben und an Hochschulen reflektieren und die eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen verschiedener Berufe und Studiengänge realistisch beurteilen, • Informationen zu Entwicklungen in der Berufswelt bzw. den Hochschulen bewerten, • Argumente und Sachverhalte zur Berufs- und Studiengangwahl abwägen und gewichten sowie eine begründete Entscheidung für den nächsten Ausbildungsschritt treffen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Beratungsbedarf ermitteln, Angebote innerhalb und außerhalb der Schule nutzen, die Ergebnisse analysieren und Konsequenzen für die Berufs- oder Studienwahl ziehen, • ihre Bewerbungsunterlagen erstellen und die einzelnen Schritte des Anschlussweges eigenverantwortlich, rechtzeitig und zielorientiert planen und durchführen, • Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess übernehmen und das eigene lebensbegleitende Lernen organisieren.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsschreiben, Auswahltest, Vorstellungsgespräch, Assessment-Center, • Forschungsaufträge in Kooperation mit Betrieben oder Hochschulen, • Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse, • Planung und Durchführung von berufsorientierenden Veranstaltungen, • Studiengänge, Berufe, Anforderungen im Vergleich mit den eigenen Kompetenzen und Zielen, • Entscheidungsprozess und Planung des Anschlussweges. <p>Beispiele für selbst gestellte Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der eigenen Lernfähigkeit durch die Arbeit mit dem Kompetenzprofil, • Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Projekts mit dem Jahrgang 9/10 zum Wandel der Arbeitswelt. 		

Thema: Wandel der Arbeitswelt - ein Projekt mit dem Jahrgang 9/10**Aufgabe:**

Erweitern der eigenen Kenntnisse hinsichtlich des Wandels der Arbeitswelt, Übernahme von Verantwortung für die Gestaltung einer Lernsituation in Jg. 9 oder 10

Handlungsschritte:

- Eingrenzung des Themas auf ein Berufsfeld, das mit den Inhalten des Fachunterrichts verknüpft ist
- eine Recherche zum Wandel der Anforderungen, der sozialen Arbeitsstrukturen, der Belastungen, der Rationalisierungsmaßnahmen, der Arbeitsverdichtung usw. in dem gewählten Berufsfeld
- Arbeitsformen
besonders geeignet: Expertengespräch und Betriebserkundung
außerdem: Literaturrecherche, Internetrecherche, Recherche im Museum
- Anlegen einer Materialsammlung und Aufbereitung für die Klassenstufe 9/10
- Entwicklung eines Arbeitsvorhabens für die Klassenstufe 9/10, z.B.:
 - Erstellen von Arbeitsblättern mit den entsprechenden Arbeitsaufträgen oder
 - Gestaltung einer Ausstellung mit entsprechenden Arbeitsaufträgen oder einer Rallye für die Besucher oder
 - Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Museumsbesuches für die Klasse mit Erkundungsaufträgen oder
 - Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Expertengesprächs bzw. einer Podiumsdiskussion mit entsprechenden Arbeitsaufträgen oder
 - Angebot zur Übernahme einer Lernpartnerschaft zum Thema
- kontinuierliche Reflexion der Planung, der Durchführung und der Auswertung

Produkt:

- Ergebnisse des Arbeitsvorhabens
- Arbeitsbericht (Ziele; Arbeitsschritte und Vorgehensweise bei der Projektplanung bzw. der Durchführung; Probleme, die gelöst werden mussten; Lernerfahrungen; Einschätzung des Nutzens für sich, andere und die Umwelt)
- Präsentation (z.B. Präsentationsleistung als gleichgestellte Leistung) im Fachunterricht, im Rahmen einer schul- oder jahrgangsoffentlichen Veranstaltung)

Rahmenplanbezug:**Erkennen**

Die Schülerinnen und Schüler kennen Zusammenhänge von ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedingungen für den Wandel der Arbeitswelt

Möglicher Fachbezug:

- **Geschichte**; Grundlegendes Niveau; Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft, Wandel der Arbeitsbedingungen
- **PGW**; Gesellschaft und Gesellschaftspolitik; Sozialstruktur und Strukturwandel, Wandel und Zukunft der Arbeit
- **Bildende Kunst**; alle Themen im Kontext der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Institutionen wie Universität, Kunsthochschule, Fachhochschulen und berufsbildende Schulen sowie Museen, Ausstellungszentren und Galerien
- **Naturwissenschaften**, alle Themen im Kontext *Realbegegnungen in Betrieben, Laboren und Forschungsstätten*

Kontakte:

- Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, D-22305 Hamburg-Barmbek, 040/428133-0
- Museum für Kommunikation Hamburg, Gorch-Fock-Wall 1, D-20354 Hamburg, 040/40 357 636 0
- ZentrumSchuleWirtschaft, Schwenckestraße 91-93, 20255 Hamburg, 040/42801 2581
- ISH Bildungs- und Beratungs- Gesellschaft mbH Kapstadtring 10, 22297 Hamburg, 040/63 78 40 00

Materialien und Internetadressen für den Einstieg:**1. Internetadresse von Institutionen**

www.museum-der-arbeit.de

2. Veröffentlichungen im Internet:

www.sueddeutsche.de/; SZ-Serie (2001) "Die Berufswelt von morgen"; zu erreichen über die Suchfunktion der homepage der Süddeutschen Zeitung

<http://lernwelt.workshop-zukunft.de>, u.a. Themenheft Nr. 6 "Telearbeit - die Jobs von morgen?"

3. Literatur:

Aus Politik und Zeitgeschichte. Nr. 21 vom 18. Mai 2001 (Heft zum Thema)

Giarini, Orio; Liedtke, Patrick M.: Wie wir arbeiten werden. Der neue Bericht an den Club of Rome. Hamburg: Hoffmann & Campe 1998

Matthies, Peter: Telearbeit - Das Unternehmen der Zukunft. Haar 1997

Rifkin, Jeremy: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Frankfurt u.a.: Campus 1995

Jansen, Rolf (Hrsg.): Die Arbeitswelt im Wandel, Bielefeld, Bertelsmann, 2002 (Präsenzbestand im ZSW)

Wochenschau Verlag, Arbeit im Wandel, Sek I, 2001

3.2 Gesundheitsförderung

Der Erhalt und die Verbesserung der Gesundheit jedes Menschen ist abhängig zum einen von konkreten Rahmenbedingungen wie z. B. Einkommen, Bildung, gesunder Ernährung, intakten Ökosystemen und Chancengleichheit und zum anderen von individuellen Einstellungen, Werteentscheidungen und Verhaltensweisen. Gesundheit ist somit nach der Ottawa-Charta der WHO mehr als die Abwesenheit von Krankheit.

Gesundheitsförderung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene darin, gesundheitsfördernde Wertorientierungen und einen bewussten und verantwortungsvollen Lebensstil zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, persönliche Lebensziele zu reflektieren und in Konfliktsituationen aktiv Problemlösestrategien einzusetzen. Sie werden darin ge-

stärkt, ein positives Selbstbild der Handlungsfähigkeit und ein Gefühl der Zuversicht als wesentliche Schutzfaktoren gegenüber gesundheitsschädigendem Verhalten aufzubauen. Gesundheitsförderung ist zum einen auf das Verhalten der einzelnen Person ausgerichtet (Verhaltensprävention), zum anderen ist es genauso wichtig, das Lebensumfeld nach gesundheitsförderlichen Kriterien zu gestalten (Verhältnisprävention). Zu einer guten, gesunden Schule gehören deshalb auch lärmverträgliche Lehr- und Lernbedingungen, ausreichende Gelegenheiten für Bewegung und Ruhe sowie eine qualitativ hochwertige Schulverpflegung.

Die angestrebten Kompetenzen können vor allem in den Profildbereichen „Natur und Umwelt“, „Natur und Gesundheit“, „System Erde – Mensch“ und „Sport, Gesundheit und Fitness“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte und Argumentationen zu gesundheitspolitischen Fragen strukturiert wiedergeben, • Verbraucherinformationen beschaffen und zielorientiert auswerten, • Methoden zur Bewältigung von Konflikt- und Belastungssituationen orientiert an Leitfragen miteinander vergleichen, • ihr Wissen über ausgewählte Infektions-, Zivilisations-, psychosomatische Erkrankungen und Suchtprobleme sowie Präventionskonzepte adressatengerecht darstellen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich eigene und fremde Verhaltensweisen und Wertorientierungen zu gesundheitspolitischen Fragen bewusst machen und sie kriterienorientiert reflektieren, • Leitbilder und Strategien zur regionalen und globalen Gesundheitsförderung erläutern, bewerten und hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit prüfen, • ihre individuellen Verhaltensweisen an Kriterien einer gesundheitsförderlichen Lebensführung messen und sich realistische Ziele für Veränderungen setzen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereiche persönlicher Mitverantwortung bei gesundheitsförderlichen Entscheidungen erkennen und als Herausforderung annehmen, • sich an der Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Schulalltags beteiligen, • durch gesundheitsförderliches Verhalten ein Vorbild für jüngere Schülerinnen und Schüler sein, • in Konflikt- und Belastungssituationen angemessen reagieren sowie gegebenenfalls auf Beratungs- und Hilfsangebote zurückgreifen, • eine komplexe Aufgabe aus dem Themenbereich Gesundheit formulieren, selbstständig bearbeiten, offene Fragen definieren, Ergebnisse präsentieren und diskursiv vertreten.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernährung und Verbraucherbildung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Klimaschutz und Ernährung, ○ Lifestyle und Ernährung. • Prävention, Gesundheits- und Drogenpolitik: <ul style="list-style-type: none"> ○ Armut und Gesundheit – nur ein Problem der Dritten Welt? ○ Null Promille im Straßenverkehr – eine sinnvolle Regelung? ○ Gesundheitssysteme im Wandel, ○ Suchtpräventionskonzepte für Kinder und Jugendliche. <p>Beispiel für selbst gestellte Aufgaben: siehe nächste Seite</p>		

3.2.1. Aufgabengebiet Gesundheitsförderung	Beispielaufgabe
Thema: Gesundheitsrisiken durch Solarien	
<p>Aufgabe: Erstellen einer Konzeption für eine Ausstellung zum Thema „Solarien – ein Gesundheitsrisiko für junge Menschen?“, die im Foyer des Bezirksamts gezeigt werden soll.</p> <p>Handlungsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich informieren, in welchem Umfang Solarien von jungen Menschen genutzt werden (dürfen) • klären, warum junge Menschen den Besuch von Solarien attraktiv finden • recherchieren, welche Standpunkte hinsichtlich gesundheitlicher Risiken der Nutzung von Solarien in den Medien vertreten werden • untersuchen, welche Möglichkeiten es gibt, von Solarien (insbesondere für jüngere Menschen) ausgehende Gesundheitsgefahren zu reduzieren; hierbei sollen die Sichtweisen bzw. Interessen von Betreibern, Nutzern, Dermatologen etc. berücksichtigt werden • zusammenstellen, welche Informationen für die Ausstellung mit Blick auf die Zielgruppe (Eltern, Jugendliche, junge Erwachsene) relevant sind <p>Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbericht (Ziele, Probleme, methodisches Vorgehen, Lernerfahrungen) • Produkt: Entwürfe von Ausstellungstafeln (gestaltete Papierbögen oder IT-gestützte Präsentation) • Präsentation: im Fach/Kurs bzw. in der schulischen Veranstaltung 	
<p>Kontakte:</p> <p>ARBEITSGEMEINSCHAFT DERMATOLOGISCHE PRÄVENTION (ADP) e.V., Cremon 11, 20457 Hamburg, Tel. 040/20913-160, E-Mail: info@unserehaut.de www.unserehaut.de</p>	
<p>Internetadressen und Materialien für den Einstieg:</p> <p>Homepage Bundesamt für Strahlenschutz, PF 100149, 38201 Salzgitter, Tel. 030/18333-0 www.bfs.de/de/bfs Homepage Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn Robert-Schumann-Platz 3, 53175 Bonn, Tel. 0228/99305-0 www.bmu.de</p> <p>Aus Politik und Zeitgeschichte 18/2007: „Körperkult und Schönheitswahn“ www.bpb.de/publikationen/7UXAVC,0,0,K%F6rperkult und Sch%F6nheitswahn.html</p> <p>Peter Brokemeyer: SCHÖNHEIT – ein Projektbuch. Mülheim 2009 (Verlag an der Ruhr) GUT DRAUF-Tipp: Immer Ärger mit der Schönheit (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – BZgA –: Best.-Nr. 35550100 www.bzga.de/infomaterialien)</p>	

3.3 Globales Lernen

Globales Lernen ist ein Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Einsichten in Prozesse, Risiken und Gestaltungsmöglichkeiten der Globalisierung. Sie erweitern und vertiefen ihre Fähigkeiten, sich mit weltweiten Verflechtungen und den damit verbundenen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, politischen und kulturellen Chancen und Risiken auseinander zu setzen. Dabei erwerben sie Kompetenzen, die sie für ein lebensbegleitendes Lernen und die zukunftsfähige Gestaltung des persönlichen und beruflichen Lebens sowie für ihre Mitwirkung in der Gesellschaft benötigen.

Globales Lernen stärkt eine Betrachtungsweise aus unterschiedlichen Perspektiven. Schülerinnen und Schüler lernen, Entwicklungen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen zu untersuchen – von der individuellen über die lokale, regionale und nationale bis zur transnationalen und globalen Ebene. Anhand konkreter Beispiele erkennen sie die Komplexität von Entwicklungsprozessen und Steuerungsmechanismen

sowie die Möglichkeiten eigener Mitgestaltung.

Lernprozess und Lernaufgaben orientieren sich in Analyse und Bewertung an dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung, der in der internationalen Staatengemeinschaft als Leitbild und Kriterium globaler Entwicklung vereinbart wurde. Es geht darum, zu untersuchen und zu bewerten, inwieweit Entwicklungsvorhaben auf allen Ebenen den Zieldimensionen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der sozialen Gerechtigkeit, der ökologischen Verträglichkeit und der demokratischen Entscheidung gerecht werden und diese zukunftsfähig miteinander verbinden. Dabei kommen die Menschenrechte ebenso in den Blick wie kulturelle Traditionen.

Die angestrebten Kompetenzen können u. a. in den Profilbereichen „Sprachen und Wirtschaft“, „Natur und Umwelt“, „Natur und Gesundheit“, „Medien und Gesellschaft“, insbesondere aber in den Profilbereichen „System Erde – Mensch“ und „Kultur und Gesellschaft“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung kriterien gesteuert beschaffen und gemäß selbst entwickelter Fragen / Aufgaben bearbeiten (<i>Informationsbeschaffung und -verarbeitung</i>), • soziale, kulturelle und natürliche Vielfalt in ihrer Bedeutung für Konflikte und die Einheit der Welt erkennen und beispielhaft darstellen (<i>Erkennen von Vielfalt</i>), • Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung untersuchen (<i>Analyse des globalen Wandels</i>), • gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Welt ebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse analysieren (<i>Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen</i>). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich Veränderungen in der eigenen Werteorientierung durch die bewusste Auseinandersetzung mit Fremdem und Andersartigem bewusst machen und diskursiv vertreten (<i>Perspektivenwechsel und Empathie</i>), • sich bei der kritischen Auseinandersetzung mit Globalisierungs- und Entwicklungsfragen an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren (<i>Kritische Reflexion und Stellungnahme</i>), • bei der Analyse konkreter Entwicklungsprojekte unter Berücksichtigung der natürlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie Abschätzung der Zukunftswirkungen zu einer eigenständigen Bewertung kommen (<i>Kritische Reflexion von Entwicklungsmaßnahmen</i>). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Möglichkeiten der solidarischen Mitgestaltung von Globalisierungsprozessen darstellen (<i>Solidarität und Mitverantwortung</i>), • erläutern, für welche Möglichkeiten der Konfliktvermeidung und Konfliktlösung sie sich in bestimmten (selbst ausgewählten) internationalen Konflikten einsetzen (<i>Verständigung und Konfliktlösung</i>), • ihre Handlungsfähigkeit im globalen Wandel an Beispielen zeigen und dabei zum Ausdruck bringen, wie sie konstruktiv mit Komplexität und Ungewissheit umgehen (<i>Handlungsfähigkeit im globalen Wandel</i>), • sich an der gesellschaftlichen Gestaltung einer zukunftsfähigen Entwicklung beteiligen und sind in der Lage, konkrete Aktionen und Verhaltensweisen zu begründen (<i>Partizipation und Mitgestaltung</i>).
<p>Themenfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globalisierung von Produktion, Handel und Dienstleistungen, • Internationale Konfliktbearbeitung. <p>Beispiel für eine selbst gestellte Aufgabe: siehe nächste Seite</p>		

3.3.1. Aufgabengebiet Globales Lernen	Beispielaufgabe
--	------------------------

Thema: Weltweite Gewalt und Neue Kriege: Haben wir eine globale Schutzverantwortung?

Aufgabe:

Die Frage „Haben wir eine globale Schutzverantwortung?“ bezieht sich auf den UN-Beschluss „responsibility to protect“ von 2005. Es geht um das Phänomen der Neuen Kriege und die damit verbundene Abwägung einzugreifen, wenn Bevölkerungsgruppen von Völkermord, Kriegsverbrechen, ethnischen Säuberungen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit betroffen sind.

Handlungsschritte:

- sich mit den widerstreitenden völkerrechtlichen Grundsätzen der Nichteinmischung und der Schutzverantwortung auseinandersetzen
- sich an einem Beispiel ein Bild über Ursachen, Formen und Folgen Neuer Kriege und failing states machen
- sich eine eigene Position erarbeiten und diese über ein Medium zur Diskussion stellen

Produkt:

- Wiki, Blog, Beitrag für eine Homepage, Schülerzeitung oder Jugendzeitschrift für Gleichaltrige mit der Absicht, durch offene Fragen und die Darstellung der eigenen Sicht Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken und Diskussionen anzustoßen
- Arbeitsbericht (Ziele, Probleme, die gelöst werden mussten, Arbeitsschritte und Vorgehensweise, Lernerfahrungen, Einschätzung des Nutzens für sich und andere)

Rahmenplanbezug (Aufgabengebiete):

- 3.3. **Globales Lernen**, Themenfeld „Internationale Konfliktbearbeitung“
- 3.5. **Medienerziehung**, u.a. Gestaltung und Themenfeld „Virtual Reality“ (Cyberwar)
- 3.7. **Sozial- und Rechtserziehung**

Möglicher Fachbezug (u.a.):

- **PGW**: Anforderung „politisch-moralische Urteilsfähigkeit“ und Inhaltsfeld „Globale Probleme/ Internationale Politik“
- **Geographie**: Anforderung „Globales Problemfeld und Handlungsansätze für nachhaltige Entwicklungen“

Kontakte und Materialien:

Reihe Globales Lernen Nr. 3, 2011: Haben wir eine globale Schutzverantwortung? Weltweite Gewalt und Neue Kriege (Download: www.li-hamburg.de → Publikationen und www.globales-lernen.de)

3.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung unterstützt Schülerinnen und Schüler, sich in einer von Heterogenität geprägten Gesellschaft zu orientieren und aktiv an deren Gestaltung teilzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit Vielfalt und Differenz. Voraussetzung hierfür ist, dass sie andere Lebensweisen, Sichtweisen und Normen kennenlernen und diese mit den eigenen Erfahrungen und Vorstellungen vergleichen. Interkulturelle Erziehung gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich zunehmend selbstständig innerhalb und außerhalb der eigenen kulturellen und sozialen Zusammenhänge in der Schule, in der Berufs- und Arbeitswelt und im privaten Leben zu orientieren. Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, verschiedene Handlungs-

möglichkeiten differenziert zu reflektieren, zu beurteilen und Verständigungsprozesse mitzugestalten. Ziel interkultureller Erziehung ist die Vermittlung interkultureller Kompetenz, d.h. der Kompetenz, auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu interagieren.

Die Kompetenzen können v. a. in den Profildomänen Kommunikation und Sprachenvielfalt, Sprachen und Wirtschaft, Sprache, Literatur und ästhetische Erziehung, Weltliteratur und Medien, Medien und Gesellschaft, System Erde – Mensch, Kultur und Gesellschaft sowie Geschichte und Politik erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> • den erweiterten Kulturbegriff, Kulturvariablen sowie die unterschiedlichen Dimensionen von Identität, • Erscheinungsformen, in denen sich kulturelle, religiöse, sprachliche oder soziale Verschiedenheit zeigt, sowie ihre Gründe und Anlässe, • gemeinsame Normen und Werte aus unterschiedlichen Traditionen und Lebenslagen, • differenzierte Kommunikationsstrategien in Situationen von Mehrsprachigkeit, • das Wesen von Klischees, Vorurteilen und Diskriminierungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können im Unterricht (insbesondere bei interkulturellen Trainings)</p> <ul style="list-style-type: none"> • das eigene Handeln und das Handeln anderer im Kontext ihrer jeweiligen Lebensbedingungen, historischen Erfahrungen und Wertvorstellungen beurteilen, • eigene Sichtweisen hinterfragen und andere Lebensweisen mit den Maßstäben der Grund- und Menschenrechte respektieren, • sich auf neue Erfahrungen und Begegnungen, auf Rollen- und Perspektivwechsel einlassen, • die Auswirkung von Klischees, Vorurteilen und Diskriminierungen auf Individuen und Gruppen differenziert beschreiben und dazu Stellung nehmen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können im Unterricht und im Schulleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in sozial vielfältigen und von Diversität geprägten Kommunikationssituationen entwickeln und damit verbundene Unsicherheiten ertragen (Ambiguitätstoleranz), • Konsens für ein friedliches Zusammenleben anstreben, Konflikte nach gemeinsam gefundenen Regeln beilegen und Verständigungsprozesse mitgestalten, • solidarische Verhaltensweisen und Strategien der Verständigung entwickeln, um Vorurteile und Diskriminierung zu bekämpfen und sich für Gleichheit und gegen Ausgrenzung zu engagieren, • gemeinsame Perspektiven und Aufgaben in einer modernen, pluralen, weltoffenen und demokratischen Gesellschaft erarbeiten.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile, Stereotypen und Bilder – Rassismus und Diskriminierung (z. B. durch interkulturelle Trainings), • Sprache, Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit: Missverständnisse und gelingende (interkulturelle) Kommunikation, • Immigration und Emigration am Beispiel Hamburgs und Deutschlands, • Kulturen der Welt: kulturspezifische Sichtweisen und wechselseitige Einflüsse in einer globalisierten Welt, • Menschenrechte – Grundgesetz – Einbürgerung – Asyl – Integration, • kulturelle und religiöse Vielfalt – interkultureller/interreligiöser Dialog vs. Kampf der Kulturen. <p>Beispiel für selbst gestellte Aufgaben: siehe nächste Seite</p>		

Thema: „Migrationsgeschichten“ - Untersuchung der kulturellen/ religiösen Vielfalt in der Klasse/ im Stadtteil

Aufgabe: Interviewprojekt zu Migrationsgeschichten in der eigenen Familie oder im Umfeld (z.B. im Stadtteil)

Handlungsschritte:

- Mindmapping zum Thema und Erstellung eines Projektplanes
- Recherche: Grundlegende Daten zur Migration nach Deutschland
- Eingrenzung des Themas auf eine Fragestellung
- Ggf. Expertengespräche zum Thema „Migration nach Deutschland“ (vgl. Kontakte, Materialien)
- Suche nach einem Interviewpartner/mehreren Interviewpartnern für die Migrationsgeschichten
- Konzeption eines Interview-Gesprächsleitfadens
- Interview-Durchführung, Aufzeichnung und Zusammenfassung
- Aufbereitung der Recherchen für die Präsentation und Dokumentation

Produkt:

- Präsentation und Dokumentation der Ergebnisse als Geschichte, Ausstellung, Unterrichtseinheit u.a.

Rahmenplanbezug:

Kenntnis von Erscheinungsformen, in denen sich kulturelle, religiöse, sprachliche und soziale Verschiedenheit zeigt sowie Kenntnis der Gründe und Anlässe

Möglicher Fachbezug:

PGW: aktuelle politische Bezüge
Geschichte: historische Bezüge
Deutsch: literarische Aufbereitung
Religion: Rolle der Religion beim Thema
Fremdsprachen: fremdsprachige Präsentation

Kontakte:

Jugendinformationszentrum (JIZ)/ Landeszentrale für politische Bildung,
 Herr Can, Dammtorstr. 14, 20354 Hamburg, Tel: 42823-4812, <http://www.hamburg.de/politische-bildung>

Interkulturelle Abteilung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen,
 Herr Fathke, christoph.fathke@buecherhallen.de, Tel: 42606-234

Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
 Frau Wojahn, interkultur@li-hamburg.de Tel: 428842-583, interkultur@li-hamburg.de oder Arbeitsstelle Vielfalt? Oder LIZ?

Materialien und Internetadressen für den Einstieg:

1. Internetadresse von Institutionen:

in Hamburg:

- <http://www.hamburg.de/zuwanderung> (Aktivitäten der Stadt Hamburg im Bereich Integration)
- Insbesondere: Migrationsberatung in Hamburg: <http://www.hamburg.de/migrationsberatung>
- Weitere Beratungseinrichtungen in Hamburg: www.vernetzung-migration-hamburg.de

Einrichtungen des Bundes:

- **Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration der Bundesregierung:**
www.integrationsbeauftragte.de
- **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge:** www.bamf.de

2. Veröffentlichungen im Internet:

- **Bundeszentrale für politische Bildung:** www.bpb.de unter Suchwort: „Migration und Integration in Deutschland“ (sehr umfangreiches Portal mit Publikationen zur Geschichte der Migration, aktuelle Themenhefte, Verweis auf weitere Institutionen im Themenbereich)
- **ExilClub:** <http://www.exil-club.de> (Lern- und Arbeitsumgebung über Exil, Fremdsein und Migration)

3. Literatur:

- Bade, Klaus J.; Oltmer, Jochen: **Normalfall Migration.** Bundeszentrale für politische Bildung 2004.
- Richter, Michael: **gekommen und geblieben: Deutsch-türkische Lebensgeschichten** edition Körber-Stiftung 2004.
- **Träume leben. Hamburger Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund über ihren Weg zum Erfolg,** Anatheus Verlag 2009
- **Haymatloz. Ferne, Fremde, Heimat... los!!** Buch über Migrationsgeschichten im Rahmen eines COMENIUS-Projektes, vgl. <http://wg-st.pauli.hamburg.de> unter: COMENIUS-Projekt
- Open Society Institute: **Muslimen in Hamburg** 2010. www.soros.org/initiatives/home At home in Europe Project

3.5 Medienerziehung

Medienkompetenz bedeutet, sich in der stark von Medien durchdrungenen Lebens- und Arbeitswelt kompetent orientieren und verantwortungsbewusst handeln zu können. Das betrifft sowohl die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten digitaler Medien als auch den Umgang mit Informationen, Kommunikationsmöglichkeiten und die eigene Gestaltung medialer Produkte. Mediengerechte Lernsituationen knüpfen an die Medienerfahrungen altersgerecht an und ermöglichen sowohl individualisierte Arbeitsaufträge als auch gemeinsames und entdeckendes Lernen.

Produktionsprozesse eignen sich besonders gut für Teamarbeit und unterstützen projektorientierte und fächerverbindende Unterrichtsarbeit.

Die kritische Distanz zu Medienwelten, in denen sich Anteile von Virtualität und Realität zunehmend

vermischen, wird zu einer Grundvoraussetzung für die Teilhabe und Mitgestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Welt.

Die angestrebten Kompetenzen können in allen Fächern der Studienstufe vermittelt werden. Die Profildomänen „Medien und Gesellschaft“ und „Kultur und Gesellschaft“ eignen sich in besonderer Weise für die Umsetzung.

Die nachstehende Tabelle orientiert sich an den fünf medienpädagogischen Kompetenzbereichen:

- Kommunikation,
- Information,
- Visualisierung,
- Gestaltung,
- Analyse/Reflexion.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

	Erkennen	Bewerten	Handeln
	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler können	Die Schülerinnen und Schüler können
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Medien sowie Technologien zur Bearbeitung gemeinsamer Projekte, kennen die Wirkung von Kommunikationsstilen und beachten die Netiquette zur Kommunikation im Netz, 	<ul style="list-style-type: none"> • den Einsatz von verschiedenen IuK-Technologien für ein Kooperationsprojekt planen und auswerten, 	<ul style="list-style-type: none"> • individuell und im Team unterschiedliche Medien und Technologien (E-Mail, Plattform, Foren etc.) für gemeinsame Projekte zielgerichtet auswählen und zum Aufbau und Austausch von Wissen nutzen,
Information	<ul style="list-style-type: none"> • können verschiedene effiziente Suchstrategien zur Recherche im Internet u. a. elektronischen Informationsquellen einsetzen und den gegenseitigen Einfluss von Medien und Informationen erkennen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterien zur Bewertung von Quellen und Auswahl von relevanten Informationen entwickeln und unter Berücksichtigung des Urheberrechts anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Daten und Informationen in komplexen Zusammenhängen recherchieren, in Organisationsstrukturen verwalten, anwendungsbezogen verarbeiten und angemessen darstellen,
Visualisierung	<ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Möglichkeiten (Hard- und Software) zur Visualisierung von Informationen sowie vielfältige Aspekte einer guten Präsentation, 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen und andere Formen von Visualisierungen bezüglich verschiedener Aspekte wie Struktur, Umsetzung, Urheberrecht und Adressatengerechtigkeit beschreiben und einordnen, 	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Beiträge inhaltlich und grafisch anspruchsvoll sowie strukturiert darstellen und in unterschiedlichen medialen, adressatengerechten Formen präsentieren,
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • kennen neben verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten auch adäquate Peripheriegerätee und deren Nutzungsmöglichkeiten, 	<ul style="list-style-type: none"> • adressatengerecht erstellte mediale Produkte unter Beachtung von urheberrechtlichen Aspekten und Gestaltungsrichtlinien bewerten, 	<ul style="list-style-type: none"> • mit geeigneter Hard- und Software mediale Projekte selbstständig realisieren und veröffentlichen,
Analyse/Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • sind sich der gesellschaftlichen Unterschiede im Zugang zu Informationen und Technologien bewusst und reflektieren die Auswirkungen der Medialisierung sowie die Folgen missbräuchlichen Umgangs mit Daten. 	<ul style="list-style-type: none"> • die individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Medialisierung und Mediennutzung beurteilen und über mögliche Zukunftsentwicklungen reflektieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • sich unter Berücksichtigung von rechtlichen und gesellschaftlichen Anforderungen sicher in virtuellen Welten bewegen, entsprechende Vorkehrungen zum individuellen Schutz treffen und sind sich der Auswirkungen ihres Handelns bewusst.
Themenfelder: <ul style="list-style-type: none"> • MedienGesellschaft, • Virtual Reality – real virtuality? • Künstliche Intelligenz, • die Macht der Bilder. 			

Thema: Der Einfluss von Twitter und Social Networks auf die Berichterstattung in Ägypten**Aufgabe**

Anhand des o.g. Themas soll eine Präsentation erstellt werden, anhand dessen die Schülerinnen und Schüler (zukünftig: SuS) den Einfluss von Social Networks und Web 2.0 Tools (z.B. Facebook, Twitter, Netlog u.a.) auf die Berichterstattung in Ägypten demonstrieren.

Handlungsschritte

Dadurch, dass jeder heutzutage mit einer Kamera, einem Computer oder einem Handy über das Internet Nachrichten verbreiten und einer großen Öffentlichkeit zugänglich zu machen kann, verändert sich die Einflussmöglichkeit diktatorischer Staaten über Zensur und allgemeiner Kontrolle der Medien. Gleichzeitig steigt das Informationsbedürfnis der einzelnen Menschen in der vernetzten Welt, in der live und mehr oder weniger authentisch an politischen Geschehen teilgenommen werden kann. Kurznachrichtendienste wie Twitter, die ungefiltert und unzensiert für eine weltweite Verbreitung von Nachrichten sorgen, ruckeln am Fundament diktatorischer Staaten, in denen die Kontrolle über die Nachrichten nur noch bedingt möglich ist.

In einem ersten Erarbeitungsschritt suchen sich die SuS ein Verbreitungsmedium aus (z.B. Twitter oder ein Social Network, welches in Ägypten genutzt wird) und untersuchen die Meldungen, die während der Unruhen in Ägypten über diese Informationskanäle verbreitet wurden. Dabei spielt die Recherche und Systematisierung von Wissen die größte Rolle.

In einem zweiten Erarbeitungsschritt vergleichen die SuS diese Meldungen mit Beiträgen aus der Ägyptischen Presse.

Des Weiteren sollten sich die SuS mit den Versuchen Ägyptens beschäftigen, die Verbreitung von Nachrichten über das Internet zu kontrollieren und zu unterbinden. Dazu stellen sie exemplarisch ein oder zwei durchgeführte Maßnahmen der ägyptischen Regierung vor. Außerdem könnten die SuS untersuchen, in wie weit ausländische Informationen für Ägypter abrufbar waren und heutzutage sind.

Schließlich versuchen die SuS ein Fazit zu ziehen, in wie weit die Verbreitung von Nachrichten über diese inoffiziellen Kanäle (Twitter / Social Networks) dazu beigetragen hat, dass die politische Lage in Ägypten differenziert beurteilt wird.

Begleitend zur Recherche und Wissensaufbereitung durch die SuS fertigen sie Arbeitsprotokolle (max. 1 DIN A4 Seite) an, so dass sie am Ende der Einheit die Art ihrer Wissensverarbeitung und ihren Fortschritt anhand dieser Protokolle reflektieren können.

Produkt

Multimediale interaktive oder moderierte Präsentation

Bericht über die Bearbeitung der Aufgabe (Stundenprotokolle)

Abschließende Sichtung der Arbeitsprotokolle und schriftliche Reflexion der Arbeitsschritte

Rahmenplanbezüge

Deutsch GyO: Medien verstehen, Sachtexte verstehen, Sprache und Medien, Sprache und Wirklichkeit

Geschichte GyO: Urteilskompetenz, Sach- und Werturteile, „Individuum und Gesellschaft“, „Gewalt und Toleranz: Minderheiten und Mehrheiten in der Geschichte“, „Lebenswelten und Weltbilder in verschiedenen Kulturen“, in Anlehnung auch an „Macht und Herrschaft in der europäischen Geschichte“

Informatik GyO: „Client-Server-Modell, Netze, Protokolle“, „Sicherheit im Internet, Schutz lokaler Netze vor Angriffen von außen“, „gesellschaftliche, ethische und rechtliche Aspekte“

Philosophie GyO: Arbeitsbereiche: „Anthropologie und Kultur“, „Ethik und Politik“

PGW GyO: Mögliche Fallanalyse zum Thema „Politik und demokratisches System“ und „Gesellschaft und Gesellschaftspolitik“ sowie den Themen: „Internationale Konfliktlösungsstrategien“, „Aktuelle internationale Konflikte“

Religion GyO: Deutungskompetenz/Urteilskompetenz: „Erläutern und reflektieren die Instrumentalisierung von Religionen...“

Möglicher Fachbezug

Die Aufgabe lässt einen Fachbezug auf drei Ebenen zu:

1. Medienwissenschaftlich: In wie weit beeinflussen neue Medien die Presselandschaft?
2. Politisch: Wie läuft eine Revolution gegen ein etabliertes Herrschaftssystem ab?
3. Auf dem Fachgebiet der Informatik. Wie lassen sich verteilte Netzwerkstrukturen (distributed networks) kontrollieren?

Materialien und Internetadressen für den Einstieg

Twitter: www.twitter.com

Facebook: www.facebook.de

Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse in Ägypten (nach Datum sortiert):

http://www.spiegel.de/thema/aegypten_unruhen_2011/

Webadresse, auf der alle wichtigen ägyptischen Zeitungen verlinkt sind. Inclusive Diagrammen, wann die jeweilige Webseite online und wann sie nicht erreichbar war: <http://www.mediatico.com/de/newspapers/middle-east/egypt/>

Zum Einfluss von Twitter auf den klassischen Journalismus:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/LfM_Doku38_Twitter_Online.pdf

Kritische Stimme zum Einfluss der Social Media auf das politische Geschehen:

<http://gigaom.com/2011/03/29/malcolm-gladwell-social-media-still-not-a-big-deal/>

Einführung in die Verwendungsweise / sprachlichen Besonderheiten auf Twitter:

<http://www.stern.de/digital/online/fuenf-jahre-twitter-einstiegstipps-fuer-neu-zwitscherer-1665984.html>

Twitter-Hashtag zu Ägypten: #jan25

Websuche nach Tweets, die mit Ägypten zum Thema haben: <http://twitter.com/search?q=%23jan25>

Zu den Versuchen der ägyptischen Regierung, den Verbreitungskanal Internet zu kontrollieren:

<http://www.netzwelt.de/news/85458-historisch-einmalig-ganz-aegypten-offline-update.html>

<http://www.heise.de/tr/blog/artikel/Zahlen-und-Zensur-273140.html>

<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Aegypten-blockiert-Twitter-und-Facebook-1177706.html>

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/0,1518,741747,00.html>

Zum revolutionsfördernden Wert technischer Kommunikationsmittel:

<http://www.heise.de/tr/blog/artikel/Der-digitale-Katalysator-1182006.html>

3.6 Sexualerziehung

Sexualerziehung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Verwirklichung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wertvorstellungen zur Sexualität und Partnerschaft auseinander. Sexualerziehung leistet somit einen Beitrag zur Erweiterung des Verhaltensrepertoires des Einzelnen. Bei der Ausgestaltung der Themenfelder orientiert sich der Unterricht an den Werten der Grundrechte. Somit wird z. B. das Zurückführen der Ungleichbehandlung von Frauen und Männern oder die Diskriminierung von gleichge-

schlechtlichen Lebensweisen auf kulturelle oder religiöse Begründungszusammenhänge kritisch hinterfragt. Schulische Sexualerziehung hat die Aufgabe, daran mitzuwirken, dass Jugendliche und junge Erwachsene reflektiert mit der eigenen Sexualität umgehen, über Sexualität kommunizieren und im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.

Die angestrebten Kompetenzen können vor allem in den Profildbereichen „Medien und Gesellschaft“, „Kultur und Gesellschaft“, „Geschichte und Politik“ und „Kunst und Kultur“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu Fragen der Sexualmoral ausgewählte Positionen und Argumentationen strukturiert wiedergeben, • verschiedene Methoden der Empfängnisverhütung und deren Anwendung miteinander vergleichen, • Ursachen für den Anstieg sexuell übertragbarer Krankheiten (z. B. HIV/AIDS) und tragfähige Präventionsstrategien darstellen, • zum Thema Sexualität und Gewalt die aktuelle Sachlage analysieren und das Angebot von Hamburger Beratungseinrichtungen beschreiben. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene und fremde Werteorientierungen zur Sexualität kriterienorientiert reflektieren, • den eigenen Standpunkt zum Schwangerschaftsabbruch begründen und diesen diskursiv vertreten, • Präventionskonzepte zum sogenannten Risikoverhalten (z. B. ungeschützter Geschlechtsverkehr) hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit prüfen, • ausgewiesene Positionen zur Chancengleichheit (z. B. zu Geschlechterrollen und zu Lebensformen) einordnen, die eigene Position angemessen darlegen und begründen sowie gegebenenfalls kritisch reflektieren. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • die persönliche Mitverantwortung für die Gestaltung einer gleichberechtigten Partnerschaft erkennen und als Handlungsfeld annehmen, • sich in die Gestaltung eines Schullebens ohne Diskriminierungen bezüglich des Geschlechts und der sexuellen Orientierung einbringen, • sich in eigenen oder fremden Krisensituationen an entsprechende Beratungseinrichtungen wenden, • eine komplexe Aufgabe aus dem Themenbereich der Sexualerziehung formulieren, selbstständig bearbeiten, offene Fragen definieren, Ergebnisse präsentieren und diskursiv vertreten.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexualität und Identitätsfindung: <ul style="list-style-type: none"> ○ sexuelle Identitätsentwicklung und Vielfalt der Lebensformen, • Liebe, Sexualität und Beziehung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Gewaltbeziehungen beenden – Unterstützungsangebote nutzen, ○ Kinderwunsch und Lebensplanung – nur ein Frauenthema? ○ Trennungen: Katastrophe oder Möglichkeit zur Neuorientierung? • Sexualität und Gesellschaft: <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschenrechte und sexuelle Identität, ○ Strategien der HIV/AIDS-Prävention als globale Herausforderung, ○ sexuelle Verwahrlosung von Jugendlichen – Rolle der Medien, ○ Zwangsverheiratung – eine kulturelle Tradition? <p>Beispiele für selbst gestellte Aufgaben: siehe nächste Seite</p>		

3.6.1. Aufgabengebiet Sexualerziehung	Beispielaufgabe
Thema: Aids-Prävention in Deutschland	
<p>Aufgabe: Aids-Prävention in Deutschland: Wie sieht eine erfolgreiche Strategie aus? – Entwicklung eines Präventionskonzeptes für die Schule</p> <p>Handlungsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • recherchieren, wie der aktuelle Sachstand zu Infektionsraten, zu Übertragungswegen, zu spezifischen Infektionsrisiken und zum Leben mit HIV in Deutschland aussieht. • zusammentragen, welche Kampagnen mit welchen Zielgruppen zurzeit durchgeführt werden. • analysieren, welche Elemente zu einer öffentlichwirksamen Kampagne gehören. • zusammenstellen, welche Informationen die Einzelperson für das eigene Schutzverhalten benötigt. • herausfinden, wie der Informationsstand an der eigenen Schule ist und wie das Thema im Unterricht aufgegriffen wird. • Entwicklung einer Präventionskonzeptes für die eigene Schule. <p>Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbericht (Ziele, Probleme, methodisches Vorgehen, Lernerfahrungen) • Produkt: PowerPoint-Präsentation zu den Ergebnissen der Recherche und Vorstellung eines Konzeptes für die Schule • Präsentation: im Fach/Kurs bzw. in der schulischen Veranstaltung) 	
<p>Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • AIDS-Hilfe Hamburg, www.aidshilfe-hamburg.de • Jugend gegen AIDS, www.jugend-gegen-aids.de • Michael Stich Stiftung, www.michael-stich-stiftung.org/ 	
<p>Internetadressen und Materialien für den Einstieg:</p> <ul style="list-style-type: none"> • www.gib-aids-keine-chance.de • www.machsmitt.de • www.aidshilfe.de • www.rki.de siehe Infektionskrankheiten „HIV/AIDS“ • www.spiegel.de/thema/aidspraevention/ • www.ard.de/mensch-alltag/aids/ 	

3.7 Sozial- und Rechtserziehung

Im Rahmen der Sozial- und Rechtserziehung setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Grundsätzen des Zusammenlebens in ihrem privaten und schulischem Umfeld und in der Gesellschaft auseinander. Sie bestimmen und überprüfen ihren eigenen Standort im Spannungsfeld der Normen, Werturteile, Orientierungsmuster und der Glaubens- und Wertüberzeugungen, die sie in ihrem sozialen und kulturellen Umfeld, in den Medien, in der Schule erleben und beziehen sie auf die Rechtsgrundsätze des Staates.

Schülerinnen und Schüler der Studienstufe werden sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber Jüngeren bewusst, nehmen diese Funktion aktiv wahr und setzen sich für ein gewaltfreies Miteinander ein.

Die Jugendlichen engagieren sich ehrenamtlich und erweitern ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und zur Übernahme einer verantwortlichen Rolle des

Bürgers bzw. der Bürgerin in der Gesellschaft. Die Schule unterstützt Freiwilligenarbeit und soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb der Schule.

Schülerinnen und Schüler reflektieren die Rolle des Rechts, seine historischen und kulturellen Bezüge in unterschiedlichen Zusammenhängen und entwickeln eine Position zu den Rechtsfragen, die ihr Leben in der gegenwärtigen Situation bestimmen können. Im Zusammenspiel mit eigenen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten in Familie und Schule bilden die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Rechtsgefühl, ihr Wertemuster und ihre Verhaltensdispositionen für unterschiedliche soziale Situationen aus.

Die angestrebten Kompetenzen können v. a. in den Profildbereichen „Kommunikation und Sprachenvielfalt“, „Natur und Umwelt“, „Kultur und Gesellschaft“ sowie „Geschichte und Politik“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> im Zusammenleben wirkende soziale und rechtliche Normen und Verfahren analysieren und dokumentieren, rechtliche Fragestellungen und Wertekonflikte, die in unterschiedlichen Zusammenhängen (Macht, Gerechtigkeit, Religion, Notsituationen u. a.) auftreten, untersuchen und dokumentieren, Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Rahmen der Schule und in der Region beschreiben, Verfahren der Konfliktmoderation beschreiben. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> aktuelle Wertekonflikte in Schule und Gesellschaft reflektieren und begründet Stellung nehmen, eigenes Handeln im Zusammenhang mit Wertekonflikten beschreiben und bewerten, die Bedeutung des sozialen Engagements für sich und die Gesellschaft beurteilen, zu wertenden Texten begründet Stellung beziehen, Konfliktfälle zwischen Recht und Moral, Recht und Gerechtigkeit, Gesetz und kultureller Norm usw. begründet bewerten. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vorbildfunktion reflektiert ausüben, Ehrenämter und Moderationsaufgaben innerhalb und außerhalb der Schule übernehmen, Verantwortung für jüngere Schülerinnen und Schüler übernehmen, ihre Interessen unter Beachtung der Interessen anderer Menschen z. B. im Rahmen der Streitschlichtung oder in (Lern- u. a.) Patenschaften verantwortungsvoll vertreten, Lernstrategien im eigenen Lernprozess gezielt einsetzen.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> Soziale und rechtlich fixierte Normen, ihre Entstehung, ihre Funktion und ihre Verflechtung mit historischen und kulturellen Bedingungen, Verfahren der Streitmoderation in Einzel- und Gruppenkonflikten, Möglichkeiten des sozialen Engagements und der Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. <p>Beispiele für selbst gestellte Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten des sozialen Engagements im Umfeld der Schule, Analyse von Verfahren der Streitschlichtung im Vergleich mit eigenen Erfahrungen, soziale Normen der Peergroup und gesetzliche Regeln, Organisation eines Informationstages zum freiwilligen sozialen Jahr. 		

Thema: Möglichkeiten des sozialen Engagements im Stadtteil**Aufgabe:**

Erkundung der sozialen Einrichtungen und Möglichkeiten des sozialen Engagements im Umfeld der Schule und Aufbereitung der gewonnenen Erkenntnisse für eine schulische oder erweiterte Öffentlichkeit

Handlungsschritte:

- Recherchieren der Anschriften von sozialen Einrichtungen und gemeinnützigen Vereinen
- Exemplarische Realbegegnungen (Besuche) und Experten-Interviews
- Erstellung einer Übersicht über Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Engagements für Jugendliche und junge Erwachsene im Umfeld der Schule mit exemplarischen Realbegegnungen
- Reflexion der Erfahrungen und Aufbereiten der Materialien für Gleichaltrige oder Jüngere
- Vergleich der eigenen Anfangserwartungen mit den im Stadtteil erforschten Möglichkeiten
- Kritische Beurteilung und Bewertung dieser Möglichkeiten
- Entwickeln eines Präsentations- oder Arbeitsvorhabens, z. B.:
 - Erstellen einer Unterrichtseinheit zum sozialen Engagement oder
 - Gestaltung einer Ausstellung in Zusammenarbeit mit den befragten Einrichtungen oder
 - Konzepterstellung einer Stadtteil-Rallye mit Fragen zu sozialen Einrichtungen oder
 - Erstellung eines Drehbuchs für einen Film zu Möglichkeiten des sozialen Engagements im Stadtteil mit realisierten Beispielszenen oder
 - ...

Ergebnis:

- **Arbeitsbericht** (Ziele, Probleme, methodisches Vorgehen, Reflexion der Erfahrungen)
- **Produkt:** Dokumentation der Arbeitsergebnisse für eine schulische oder erweiterte Öffentlichkeit
- **Präsentation:** im Fach/Kurs bzw. in der schulischen Veranstaltung

Kontakte:

- Fachämter Sozialraummanagement: Hamburg-Mitte (Tel.: 42854-2225), Altona (Tel.: 42811-1436), Eimsbüttel (Tel.: 42801-3491), Hamburg-Nord (Tel.: 42804-2442), Wandsbek (Tel.: 42881-2240), Bergedorf (Tel.: 42891-3028), Harburg (Tel.: 42871-3774).
- Arbeitsbereich Demokratiepädagogik, Wolfgang Steiner, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Tel.: 428842 564
- Bürgerschaftliches Engagement im schulischen Bereich, Thomas Albrecht, Behörde für Schule und Berufsbildung, Tel.: 42863 3313
- Bürgerstiftung Hamburg, Lernen durch Engagement, Dr. Heike Schmidt, Tel.: 878896 96 6
- Denkwerkstatt: JugendMentoring, Nikolas Kruse, Tel.: 38615123
- Koordination bürgerschaftliches Engagement, Andrea Vasse, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Tel. 42863 4621
- Ehrenamtförderung der Arbeiterwohlfahrt, Freiwilligendienste aller Generationen, Jenny Fabig, Tel.: 040 - 41 40 23 – 41
- Freiwilligen Zentrum Hamburg, Frau Glandorf-Strotmann, Tel.: 24877 360
- Zeitspender des Arbeiter-Samariter-Bundes, Herr Schunk, Tel.: 8339 8339
- Seniorenbüro Hamburg, Linja Pohl und Ulrich Kluge, Tel.: 30 39 95 07

Internetadressen:

- www.hamburg.de/engagement
- www.bildungdurchbeteiligung.de
- www.jugend-mentoring.de/
- www.freudenbergstiftung.de/index.php?id=464
- www.aktion-zusammen-wachsen.de/hamburg/index.php
- www.generationendialog.de/
- www.aktivoli.de,
- www.hamburg.de/freiwilligenjahr/
- www.lv-hamburg.drk.de
- www.asb-hamburg.de
- www.awo-hamburg.org/freiwilligenarbeit/index.htm
- www.freiwilligendienste-aller-generationen.de.
- www.eaktivoli.de
- www.b-b-e.de
- www.freiwilligen-zentrum-hamburg.de
- www.sozial-macht-schule.de
- <http://www.soziale-jungs-hamburg.de/>

3.8 Umwelterziehung

Umwelterziehung hat die Aufgabe, bei Kindern und Jugendlichen die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und engagiertem Eintreten für die Umwelt zu unterstützen. Umwelterziehung ist Teil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung umfasst gleichermaßen die Dimensionen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der sozialen Gerechtigkeit, der ökologischen Verträglichkeit und der demokratischen Poli-

tikgestaltung. Es verknüpft die Forderung nach Gerechtigkeit gegenüber den nachkommenden Generationen mit der Forderung nach Gerechtigkeit zwischen den heute lebenden Menschen.

Die angestrebten Kompetenzen können vor allem in den Profildbereichen „Natur und Umwelt“, „Natur und Gesundheit“, „Natur und Technik“ sowie „System Erde – Mensch“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> komplexe ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge erläutern, wissenschaftliche Ergebnisse zum Klimawandel analysieren und auswerten, Ursachen von umweltschädlichen und nachhaltigen Entwicklungen analysieren und auswerten. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> sich eigene und fremde Wertorientierungen bewusst machen und sie überprüfen, untersuchen und beurteilen, welche natürlichen Entwicklungsprozesse die Umwelt bestimmen, wie der Mensch in diese Prozesse eingreift und im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu steuern vermag, wissenschaftliche Ergebnisse zum Klimawandel beurteilen, Leitbilder und Strategien einer nachhaltigen Entwicklung – wie sie in der Agenda 21 beschrieben sind – erläutern und ihre Umsetzbarkeit prüfen und beurteilen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> sich an der Bearbeitung aktueller Umweltprobleme in regionalen und globalen Zusammenhängen beteiligen, sich aktiv an Klimaschutzmaßnahmen beteiligen, Bedarfe und Strategien nachhaltiger Entwicklung an einem konkreten Umweltprojekt entwickeln, eine komplexe umweltbezogene Aufgabe formulieren, selbstständig bearbeiten, offene Fragen definieren, Ergebnisse präsentieren und diskursiv vertreten, an ausgewählten Beispielen eine Bestandsaufnahme zur Umweltsituation methodengerecht durchführen und wesentliche Aspekte zu Ursachen von umweltschädlichen Entwicklungen aufgrund ökologischer, ökonomischer und sozialer Zusammenhänge darlegen, Verbesserungsvorschläge entwickeln und wenn möglich umsetzen.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit in der ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung (sustainable development), Erhaltung der biologischen Vielfalt (conservation of biodiversity), Zusammenhang globaler Umweltveränderungen (global change) und Unbestimmtheit der Voraussagen künftiger Entwicklungen (unpredictability of future), Klimawandel und Klimaschutz. <p>Beispiele für selbst gestellte Aufgaben:</p> <p>Umweltverträgliche Gestaltung des Schulgeländes unter Aspekten des Ökoaudits – Entwurf und Umsetzungsschritte, Gestaltung des Schulgeländes unter Aspekten der Artenvielfalt, Entwicklung einer Schülerfirma zur Förderung nachhaltiger Entwicklung.</p>		

3.8.1. Aufgabengebiet Umwelterziehung

Beispielaufgabe

Thema: Umweltverträgliche Gestaltung der Schule unter Aspekten eines Ökoaudits

Aufgabe

Entwurf und Umsetzungsschritte für einen Teilaspektes des Ökoaudits an der Schule

Handlungsschritte:

- sich über den Ökoaudit-Prozess zu informieren
- unter Einbeziehung des Schulprogramms Aspekte für ein Leitbild zur nachhaltigen Entwicklung für die Schule zu formulieren
- diese Vorschläge den schulischen Gremien zu präsentieren und mit Vertreter(inne)n der Schulgemeinschaft abzustimmen
- eine Bestandsaufnahme mindestens in einem der Bereiche Energie, Abfall und Wasser zu planen und zu initiieren
- ein „Wer-macht-was-bis-wann-Programm“ zu entwickeln
- sowie ein Zeitraster zur Umsetzung des Ökoaudit-Prozesses vorzuschlagen

Produkte

- Teil-Leitbild zur nachhaltigen Entwicklung für die Schule
- Planung einer Bestandsaufnahme
- Wer-macht-was-bis-wann-Programm mit einem Zeitraster für die Umsetzung

Rahmenplanbezug

Nachhaltigkeit in der ökologischen, ökonomischen und sozialen sowie kulturellen Entwicklung (sustainable development)

Mögliche Fächerbezüge (u.a.)

- Chemie; Kompetenzbereich Bewertung, Die Schülerinnen und Schüler bewerten wirtschaftliche Aspekte im Sinne der Nachhaltigkeit
- PGW; Wirtschaftspolitische Grundpositionen, Wachstum und nachhaltige Entwicklung

Kontakte

Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU), Umweltberatungslehrkräfte
Hemmingstedter Weg 142, 22609 Hamburg (Klein Flottbek)
Tel 823 14 2 - 0, Fax 823 14 222, Email zsu@li-hamburg.de

Internetadressen und Materialien für den Einstieg

- 1 Homepage **BLK-Programm Transfer-21** (Bildung für nachhaltige Entwicklung): <http://www.transfer-21.de>
- 2 MAREK u.a.: **Schulentwicklung durch Nachhaltigkeits-Audit.**
 - a. Werkstattmaterialien des BLK-Programms „21“ (Bildung für nachhaltige Entwicklung).
 - b. Bezug über das ZSU s.o.
- 3 Bormann, Hollmann, Marek, Nobis: **Audit an Schulen – leicht gemacht.**
 - a. Krämer-Verlag 2001. Bezug über das ZSU s.o.
- 4 Homepage **BLK-Programm „21“ (Bildung für nachhaltige Entwicklung)** www.blk21.de
- 5 Homepage **Alexander-von-Humboldt-Gymnasium (AvH)** www.hh.schule.de/avh
- 6 Homepage **Internationale Gesamtschule Heidelberg** www.igh.hd.bw.schule.de

3.9 Verkehrserziehung/Nachhaltige Mobilität

Verkehrserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich mit den Erscheinungsformen und den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedingungen und Folgen der Mobilität und des gegenwärtigen Verkehrssystems auseinanderzusetzen. Verkehrserziehung hat sich weiterentwickelt zur nachhaltigen Mobilitätserziehung. Die Schülerinnen und Schüler lernen Konzeptionen für eine zukunftsfähige Mobilität kennen, die im Sinne der Agenda 21 einer nachhaltigen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen

Entwicklung unserer Gesellschaft Rechnung tragen: die ökologische Belastbarkeit der Erde nicht zu überfordern, den Klimaschutz zu verstärken und negative Auswirkungen des Verkehrs auf das Leben der Menschen zu reduzieren.

Die angestrebten Kompetenzen können u. a. in den Profildbereichen „Natur und Umwelt“, „Natur und Gesundheit“, insbesondere aber im Profildbereich „System Erde – Mensch“ erworben werden.

Anforderungen und mögliche Themenfelder

Erkennen	Bewerten	Handeln
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr Wissen zu den Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die Umwelt und die Menschen fachspezifisch verarbeiten, • Modelle für einen umweltverträglichen Verkehr der Zukunft analysieren, • psychische Hintergründe und die Regeln und Normen der sozialen Interaktion bei der Teilnahme am Straßenverkehr erkennen, • politische Entscheidungsprozesse zu Konzeptionen der Verkehrsgestaltung analysieren. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strategien einer nachhaltigen Mobilität im Sinne der Agenda 21 bewerten und ihre Umsetzbarkeit prüfen, • unterschiedliche Positionen und Argumente zur Bewertung der Mobilität reflektieren und auf diesem Hintergrund das eigene Mobilitätsverhalten hinterfragen, • politische Entscheidungsprozesse zu Konzeptionen der Verkehrsgestaltung beurteilen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • orientiert am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung Entscheidungen für die eigene Mobilität treffen, • sich an der Bearbeitung aktueller Konzeptionen für eine zukunftsfähige Mobilität beteiligen, • persönliche Mitverantwortung für verantwortungsvolles Verhalten im sozialen Regelsystem Verkehr erkennen und vor allem als motorisierte Verkehrsteilnehmer annehmen, • eine komplexe verkehrsbezogene Aufgabe formulieren, selbstständig bearbeiten, offene Fragen definieren, Ergebnisse präsentieren und diskursiv vertreten.
<p>Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökonomische und ökologische Aspekte der Mobilität, • Klimawandel, Klimaforschung und Klimaschutz, • Mobilität und Sozialverhalten. <p>Beispiele für selbst gestellte Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenverkehrsordnung und Realität: Verhalten junger Autofahrer, • Einflüsse von Raum- und Verkehrsplanung auf energiesparende und verkehrseffiziente Mobilitätsformen: Zukunftsentwürfe. 		

Thema: Straßenverkehrsordnung und Realität: Verhalten junger Autofahrer**Aufgabe:**

Erstellung einer Kampagnen-Broschüre/ einer Internetpräsentation/ eines Flyers für junge Autofahrer - auf der Grundlage einer Auseinandersetzung mit der Problematik des Verhaltens junger Fahranfänger und einer Reflektion der eigenen Rolle im Straßenverkehr.

Handlungsschritte: z.B.

- wichtige Aspekte der Straßenverkehrsordnung als soziales Regelsystem erläutern
- eigene Recherchen, z. B. Verkehrsbeobachtungen und Befragungen Betroffener dokumentieren und reflektieren
- und dabei die Regelungen der Straßenverkehrsordnung und reales Verhalten im Straßenverkehr vergleichen
- ggf. Ergebnisse empirischer Untersuchungen zum Verhalten Jugendlicher im Straßenverkehr analysieren und darstellen, dazu aktuelle Unfall-Statistiken aus dem Hamburger Raum auswerten (z.B. Unfallzahlen Junge Erwachsene)
- Modelle zur Unfallreduzierung darstellen und mit Bezug auf die eigene Rolle im Straßenverkehr analysieren und bewerten (z.B. begleitetes Fahren ab 17)

Ergebnis:

- **Arbeitsbericht** (Ziele, Probleme, methodisches Vorgehen, Lernerfahrungen)
- **Produkt:** Kampagnen-Broschüre oder Internet-Präsentation oder Flyer zur Aufklärung junger Fahrer
- **Präsentation:** im Fach/Kurs bzw. in der schulischen Veranstaltung

Rahmenplanbezug:**Fachbezug, z.B.:****Kontakte:**

- Polizei Hamburg, Verkehrsdirektion 6, Stresemannstraße 341, 22761 Hamburg, 040/ 428 65-5430
- Behörde für Inneres und Sport, Johanniswall 4, 20095 Hamburg, Tel. 040/ 428 39-2658
- ADAC Hamburg, Amsinckstraße 39, 20097 Hamburg, 040/ 23 919-212
- Fahrlehrerverband Hamburg, Spaldingstraße 64, 20097 Hamburg, 040/ 23 33 40
- Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Str. 31, 22083 Hamburg, Tel. 040/ 428 63-3707

Materialien und Internetadressen :**1. Internetadressen von Verbänden und Behörden**

- Behörde für Inneres, Hamburg: www.hamburg.de/verkehrssicherheit
- Informationen zum Thema: <http://www.junges-fahren.de/>
- Verkehrsberichte der Polizei Hamburg <http://www.polizei.hamburg.de>
- BAST Bundesanstalt für Straßenwesen, Internationale Verkehrs- und Unfalldatenbank, Forschungsberichte zu Verhalten und Sicherheit von Jugendlichen im Straßenverkehr, Begleitetes Fahren ab 17: www.bast.de
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat, Angebote für Pkw-Fahrer: www.dvr.de
- ADAC u. a. Unfalldaten: www.adac.de
- VCD Verkehrsclub Deutschland: www.vcd.org
- Statistiken: www.destatis.de
- Alkohol und Drogen; Büro für Suchtprävention Hamburg: <http://www.hamburg.de/drugstop/>
- „Besser fahren lernen“, ein Modell der TU Berlin und des Instituts für Verkehrspädagogik: www.besser-fahren-lernen.de

2. Literatur

- Bundesanstalt für Straßenwesen:
 - Forschungsberichte zum Forschungsfeld „Sicherheit und Verhalten im Verkehr“, (ab 1995)
 - „Aggressionen im Straßenverkehr“, Heft M 151, 2003
 - Projektgruppe „Begleitetes Fahren“, Heft M 154, 2003
- fairkehr Das Magazin für Umwelt, Verkehr, Freizeit und Reisen, VCD, Eifelstraße 2, 53119 Bonn
- DVR-report, Magazin für Verkehrssicherheit, Deutscher Verkehrssicherheitsrat, Beueler Bahnplatz 16, 53222 Bonn
- Verkehrszeichen (Das Verkehrsbüro), Dr. Kalwitzki, Muhrenkamp 111, 45468 Mühlheim a. d. Ruhr

4. Anhang

- Übersicht „Selbst gestellte Aufgabe – besondere Lernleistung – gleichgestellte Arbeiten“
- Bildungsplan (Auszug: Kompetenzerwerb in den Aufgabengebieten)
- Vorlage: Vereinbarung
- Vorlage: Zertifikat
- Informationen für Schülerinnen und Schüler

	Selbst gestellte Aufgabe (Rahmenplan Aufgabengebiete)	Besondere Lernleistung (APO-AH § 8; 11,2; 17,3 Satz 3; 18,2; 32,3; 47,1; 55;1)	Gleichgestellte Arbeiten (Klausurersatzleistung) (Richtl. für Klausuren u. ihnen gleich-gestellte Arbeiten in der gym. Oberstufe)
Zeitraum der Umsetzung	innerhalb eines Hj. der gym. Oberstufe (freiwillige Leistung)	zu erstellen im Rahmen zweier aufeinander folgender Kurse der Studienstufe, Kolloquium spätestens zur Zeit der mündl. Abiturprüfungen	jedes Hj. anstelle einer Klausur (wenn mindestens 2 Klausuren vorgesehen sind)
Einzel-/ Gruppenarbeit	einzeln oder in Gruppen bei entsprechender Leistungsabgrenzung	einzeln oder in Gruppen bis zu 3 Schülern bei entsprechender Leistungsabgrenzung	einzeln oder in Gruppen bei entsprechender Leistungsabgrenzung
Anforderungen an Thema/ Aufgabe	selbst konzipiert, auf Inhalte der AGG bezogen, mit oder ohne Fachanbindung	selbst konzipiert, fachbezogen oder fachübergreifend	i.d.R. verschiedene, an Interessen der Schüler orientierte Aufgaben mit erkennbarem Zusammenhang zum laufenden Unterricht
Umsetzungsformen	selbst durchgeführt, reflektiert, dokumentiert und. präsentiert <ul style="list-style-type: none"> - ohne Fachanbindung - im Rahmen laufender Unterrichtsarbeit - als gleichgestellte Arbeit - als Besondere Lernleistung 	selbst durchgeführt, dokumentiert und in einem ca. 30-minütigen Kolloquium vorgestellt und vertreten <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen zweier aufeinander folgender Kurse der Studienstufe (auch als Selbstgestellte Aufgabe) 	für alle Schüler eines Kurses, ohne Aufsicht <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen eines Kurses (auch als Selbst gestellte Aufgabe)
Beratung / Abstimmung	Information/ Beratung durch Tutor/ Klassenlehrer, Absprache mit Fachlehrkraft (bei Fachanbindung) oder dem Tutor bzw. in Absprache mit dem Tutor einem Lehrer nach Wahl des Schüler (ohne Fachanbindung)	Erstellung eines schriftlichen Arbeits- und Zeitplans in Absprache mit Tutor/ begleitender Lehrkraft	Aufgabenstellung durch Fachlehrkraft in Abstimmung mit den Schülern
Produkt	Präsentation (ggf. Produkt) und schriftliche Dokumentation (ca. 3-5 S.)	schriftliche Dokumentation (und ggf. Produkt) von 10-20 S. (bei Einzelarbeit)	schriftlicher (bzw. schriftlicher <i>und</i> praktischer) Teil entsprechend den Anforderungen einer Klausur hinsichtlich Anforderungsniveau und Komplexität
Bewertung	Fachlehrer/ Tutor entscheidet über Erfüllung einer SgA <ul style="list-style-type: none"> - bei Fachanbindung: Gesamtbewertung durch Fachlehrkraft im Rahmen der laufenden Unterrichtsarbeit bzw. als den Klausuren gleichgestellte Arbeit - ohne Fachanbindung: Begutachtung der Dokumentation durch Oberstufenkoordinator (evtl. mit fachlicher Unterstützung) 	Bewertungsausschuss: (Vorsitz durch Mitglied der Schulleitung, begleitende Fachlehrkraft und fachkundige Lehrkraft als beisitzende Mitglieder) führt Kolloquium und entscheidet über Gesamtbewertung (Anteil des Kolloquiums 1/4 - 1/3 der Gesamtnote), beisitzende Mitglieder begutachten und bewerten schriftliche Dokumentation (und ggf. Produkt)	Bewertung durch Fachlehrkraft gem. Richtlinie für Klausuren und den Klausuren gleichgestellte Arbeiten
Benotung / Leistungsvermerk	fließt in Semesternote ein; oder als Zeugnisvermerk gemäß schulinterner Vereinbarung)	Geht in Block 2 der Gesamtqualifikation ein. In Diesem Fall gehen die Ergebnisse der vier Prüfungsfächer statt in fünffacher nur in vierfacher Wertung ein.	entsprechend einer Klausur

Auszug aus dem Bildungsplan: Kompetenzerwerb in den Aufgabengebieten

2.1 Beitrag der Aufgabengebiete zur Bildung und Erziehung

Die Aufgabengebiete ergänzen und erweitern das Lernen in den Fächern. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst auch Aufgaben und Fragestellungen, die über die Fachgrenzen der einzelnen Unterrichtsfächer hinausgehen und oft mehrere Fächer zugleich betreffen. Diese Aufgaben und Fragestellungen werden im Rahmen von Aufgabengebieten bearbeitet:

- Berufsorientierung,
- Gesundheitsförderung,
- Globales Lernen,
- Interkulturelle Erziehung,
- Medienerziehung,
- Sexualerziehung,
- Sozial- und Rechtserziehung,
- Umwelterziehung,
- Verkehrserziehung.

Die Aufgabengebiete leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Das gilt insbesondere für Umwelterziehung, Globales Lernen, Interkulturelle Erziehung, Gesundheitsförderung und Verkehrserziehung.

Kompetenzen, Anforderungen und Themenfelder

Aufgabengebiete bieten vielfältige Möglichkeiten, fachliche Grenzen zu überschreiten, an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und vernetztes Denken und Handeln zu fördern.

Die Lernsituationen in den Aufgabengebieten ermöglichen Lernprozesse, in denen Schülerinnen und Schüler fächerübergreifende Kompetenzen entwickeln können (Selbstorganisation, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Selbsteinschätzung), die für eine erfolgreiche Vorbereitung auf das Studium oder den Einstieg in das Berufsleben von besonderer Bedeutung sind.

Der Unterricht in den Aufgabengebieten fordert zur Eigeninitiative auf. Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Gestaltung ihrer Lernprozesse und der Reflexion der Lernergebnisse und der gewählten Lernwege unterstützt. Der Unterricht bietet Anlass, Lernstrategien zu entwickeln, Arbeitstechniken einzuüben, Verantwortung für sich und andere und für

die Umwelt zu übernehmen und sich den Erfolg des eigenen Lernens und Engagements bewusst zu machen. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich in Schule oder in Einrichtungen der Gesellschaft durch Übernahme besonderer Aufgaben zu engagieren. Ehrenamtliche Tätigkeiten, schulisches und außerschulisches Engagement werden als Leistungen anerkannt und in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft gewürdigt.

Die Einteilung der zu erwerbenden Kompetenzen in die *Kompetenzbereiche Erkennen/Bewerten/Handeln* verdeutlicht unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Die einzelnen Kompetenzen der drei Bereiche ergänzen sich und werden im Lernprozess nicht isoliert erworben.

Im Kompetenzbereich *Erkennen* geht es um Wissenserwerb, um die Fähigkeit, geeignete Informationen zu beschaffen, zu analysieren und zielgerichtet zur Lösung bestimmter Aufgaben anzuwenden. Erkennen bedeutet Orientierungs- und Grundlagenwissen zu erwerben und zu strukturieren.

Im Kompetenzbereich *Bewerten* geht es um kritische Reflexion und Perspektivenwechsel sowie die darauf aufbauende Fähigkeit zur Bewertung und zur Entwicklung von Urteilen. Das schließt die Fähigkeit ein, eigene Werte und Leitbilder sowie die anderer Menschen zu hinterfragen.

Im Kompetenzbereich *Handeln* erwerben die Schülerinnen und Schüler Handlungsfähigkeit und die Fähigkeit, das eigene Tun und Handeln als mündige Entscheidung vertreten zu können. Es geht um die Fähigkeit und Bereitschaft, zwischen verschiedenen Handlungsweisen bewusst zu wählen, Werte- und Interessenkonflikte im Zusammenwirken mit anderen zu klären und die direkten und indirekten Folgen von Handlungen abzuschätzen.

Die Kompetenzen der neun Aufgabengebiete werden inhaltlich anschließend an den Rahmenplan der Sekundarstufe I in ihren *verbindlichen Anforderungen* für die gymnasiale Oberstufe dargestellt.

Die *Themenfelder* weisen aus, in welchen thematischen Inhaltsbereichen die Kompetenzen erworben werden. Die Auswahl bestimmter Themen erfolgt in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrerinnen und Lehrer.

2.2. Organisationsformen und Leistungsbewertung

Die den einzelnen Aufgabengebieten zugeordneten Kompetenzen werden im Unterricht und an außerschulischen Lernorten erworben.

Die Schulen entscheiden in eigener Verantwortung über die Organisationsformen und Lernarrangements und legen dies in ihrem *Schulcurriculum* fest.

Das Lernen zu den Aufgabengebieten kann erfolgen im Rahmen von fachbezogenen Forschungs- oder Erkundungsprozessen im Profil und in den anderen Fächern, in Projekten oder Praktika, auf Exkursionen, an außerschulischen Lernorten, durch Expertinnen- und Expertengespräche, durch Kulturveranstaltungen, auf Projektfahrten, durch die Übernahme von Patenschaften und Diensten, in Schülerfirmen, Schulpartnerschaften oder anderen Organisationsformen und in der Übernahme einer selbst gestellten Aufgabe, die auch als besondere Lernleistung anerkannt werden kann.

Als selbst gestellte Aufgabe gilt eine Arbeit, in der die Schülerin oder der Schüler eine Aufgabenstellung aus dem Bereich der Aufgabengebiete selbst konzipiert, bearbeitet, reflektiert sowie die Ergebnisse dokumentiert und nach Möglichkeit präsentiert.

Anregungen zur Durchführung, Bewertung und Zertifizierung von selbst gestellten Aufgaben können den „Hinweisen und Erläuterungen zur selbst gestellten

Aufgabe“ des Hamburger Bildungsservers entnommen werden. (www.hamburger-bildungsserver.de/oberstufe/aufgabe/index.htm)

Leistungen in den Aufgabengebieten können im Rahmen des Unterrichts aber auch außerhalb des Unterrichts bzw. der Schule erbracht werden. Den Schulen bietet sich damit die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement ihrer Schülerinnen und Schüler und die damit verbundenen Erfahrungen in besonderer Weise anzuerkennen und zu stärken.

Im Rahmen der Aufgabengebiete erbrachte Leistungen werden nach Möglichkeit in den jeweiligen Bezugsfächern gemäß den dort geltenden Bestimmungen und Vereinbarungen berücksichtigt. Sie können auch in besonderer Weise hervorgehoben und bescheinigt werden (z. B. durch ein Zertifikat). Diese Form der Leistungsanerkennung ist vor allem dann zu wählen, wenn eine Bewertung innerhalb der Fächer nicht möglich ist.

Die Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, ihre Lernergebnisse selbst zu beurteilen und in einem individuellen Portfolio zu dokumentieren.

Die für ein Semester vergebenen Gesamtnoten in einem Fach oder im Seminar dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der Klausuren und der ihnen gleichgestellten Leistungen beziehen.

Die selbst gestellte Aufgabe in der gymnasialen Oberstufe

Vereinbarung

Frau/Herr _____ Klasse/Tut.Gruppe _____

übernimmt eine Aufgabe, die als "selbst gestellte Aufgabe" bewertet werden soll.

Sie/Er bringt diese Leistung nach Rücksprache mit der Lehrkraft:

_____ in das Fach/den Kurs _____ ein.

Sie/Er wird diese Leistung nicht in ein Fach/einen Kurs einbringen, sondern den entsprechenden Nachweis bei seiner Tutorin/ seinem Tutor abgeben.

Thema der Aufgabe: _____

Abgabetermin: _____

Konzeptionelle Stichpunkte: _____

Eine Präsentation ist in folgendem Rahmen geplant: _____

Termin _____ Ort _____

Datum

Unterschrift Schüler/in

Unterschrift Tutor/in / Klassenlehrer/in

< Schule/Logo >



Die selbst gestellte Aufgabe in der gymnasialen Oberstufe

Zertifikat

Frau/Herr _____

hat eine "selbst gestellte Aufgabe" gemäß den Vorgaben des Rahmenplans „Besondere Bildungs- und Erziehungsaufgaben in der gymnasialen Oberstufe“ zu dem

Thema: _____

erfolgreich bearbeitet.

Zusätzliche Anmerkungen:

Das Ergebnis wurde in folgendem Rahmen präsentiert:

Ort, Datum

Unterschrift Tutor/in bzw. Klassenlehrer/in

Unterschrift Schulleiter/in

Informationen für Schülerinnen und Schüler:

Eine selbst gestellte Aufgabe planen und durchführen

Der Bildungsplan der Aufgabengebiete für die gymnasiale Oberstufe sieht vor, dass Sie im Zeitraum der 11. bis 13. Jahrgangsstufe eine sogenannte „selbst gestellte Aufgabe“ (sgA) planen und durchführen. Das können Sie in Einzelarbeit tun aber auch als Team mit anderen zusammen.

Selbst gestellte Aufgaben bieten Ihnen die Möglichkeit, eigene Stärken und Begabungen zu nutzen und weiter zu entwickeln. Sie arbeiten eigenverantwortlich und wenden bisher erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten an. Soziales Engagement innerhalb und außerhalb der Schule werden im Rahmen der sgA als wichtige Leistung anerkannt. Mit der Durchführung einer sgA können Sie Ihre Leistungen im jeweiligen Bezugsfach / -kurs verbessern und durch entsprechende Zertifikate gute Voraussetzungen für Ihre spätere berufliche Ausbildung/ Ihr Studium schaffen.

Was ist eine selbst gestellte Aufgabe?

Eine *selbst gestellte Aufgabe* erfordert, dass Sie die Aufgabenstellung selbst entwickeln und bearbeiten. Sie sollen Ihren Arbeitsprozess selbst planen und reflektieren sowie die Ergebnisse dokumentieren und präsentieren.

Das Thema Ihrer selbst gestellten Aufgabe soll einen klaren Bezug zu den Inhalten eines oder mehrerer der folgenden Aufgabengebiete haben:

Aufgabengebiet	Verbindliche Inhalte
Berufsorientierung:	<ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung berufsbiografischer Entscheidungen• Entscheidungsprozess und Planung des Übergangs in Berufsausbildung / Studium
Gesundheitsförderung:	<ul style="list-style-type: none">• Ernährung und Verbraucherbildung• Prävention und Gesundheitspolitik
Globales Lernen:	<ul style="list-style-type: none">• Globalisierung von Produktion, Handel und Dienstleistungen• Armutsbekämpfung und internationale Konfliktbearbeitung
Interkulturelle Erziehung:	<ul style="list-style-type: none">• Die Stadt in der wir leben• Europa - Einheit oder Vielfalt ?
Medienerziehung:	<ul style="list-style-type: none">• Produktion von Medien• Wissensmanagement
Sexualerziehung:	<ul style="list-style-type: none">• Liebe, Sexualität und Beziehung• Sexualität und Gesellschaft
Sozial- u Rechtserziehung:	<ul style="list-style-type: none">• Soziales Engagement und Verantwortung• Entwicklung des eigenen Rechtsbewusstseins
Umwelterziehung	<ul style="list-style-type: none">• Nachhaltige Entwicklung und Erhaltung biologischen Vielfalt• Umweltveränderungen und Unbestimmtheit künftiger Entwicklungen
Verkehrserziehung:	<ul style="list-style-type: none">• Ökonomische und ökologische Aspekte der Mobilität• Mobilität und Sozialverhalten

Welche Formen können *selbst gestellte Aufgaben* haben?

Hierbei ist Ihre Kreativität gefragt. Sie können besondere Aufgaben im Rahmen des Fachunterrichts oder von Kursen übernehmen, aber auch die Organisation von Exkursionen, Erkundungsprojekten, Fachtagen oder Schulfahrten zum Gegenstand Ihrer *selbst gestellten Aufgabe* machen. Auch die Vorbereitung und Durchführung von schulischen Veranstaltungen (Podiums- und Fachgespräche, Theater- und Musikaufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, schulische Feiern und Feste) können Inhalt und Thema Ihrer Arbeit sein.

Ein sehr weites Feld von Möglichkeiten bieten Aktivitäten im Rahmen von Kooperationen und Partnerschaften oder im Zusammenhang mit gemeinnützigen Tätigkeiten: Projekte des Schülerrats, Lernpatenschaften, AG-Angebote, Redaktion einer Schülerzeitung oder Homepage, Mitgestaltung einer Schul- oder Projektpartnerschaft, Betreuung von Jugendgruppen, ehrenamtliches Engagement in sozialen Einrichtungen, Freiwilligendienste und vieles mehr. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Schwerpunkt der Aktivität innerhalb oder außerhalb der Schule liegt. Auch Wettbewerbe und außerschulische Weiterbildung bieten vielfältige Möglichkeiten für selbst gestellte Aufgaben.

Das Ergebnis einer selbst gestellten Aufgabe besteht aus:

- einem 3-5 seitigen **Arbeitsbericht**
- einem **Produkt** (z.B. Text, mediale Darstellung, Kunstwerk, Dokumentation eines Projekts / der Organisation einer Veranstaltung /der Teilnahme an einem Wettbewerb oder besonderen Ausbildung)
- einer Präsentation (sofern möglich)

Wie wird die *selbst gestellte Aufgabe* vorbereitet ?

Informieren Sie sich so früh wie möglich, am besten gleich zu Beginn des Halbjahres, bei Ihrem Tutor/ Klassenlehrer/Fachlehrer beziehungsweise Ihrer Tutorin/ Klassenlehrerin/Fachlehrerin über die Möglichkeiten und Bedingungen *selbst gestellter Aufgaben*.

Treffen Sie für sich eine Vorentscheidung zu welchem Thema / im Zusammenhang mit welchem Vorhaben und wann Sie Ihre selbst gestellte(n) Aufgabe(n) durchführen wollen. Sprechen Sie sich mit anderen ab, wenn Sie im Team arbeiten möchten.

Finden Sie heraus, in welchem Fach bzw. Kurs Sie Ihre Arbeit einbringen können und lassen Sie sich von dem jeweiligen Fachlehrer/ der jeweiligen Fachlehrerin beraten, wie und wann Sie Ihr Ergebnis präsentieren.

Wie wird die *selbst gestellte Aufgabe* geplant und durchgeführt?

Planen Sie Ihr Vorhaben schriftlich. Legen Sie hierbei fest:

- welche Ziele Sie erreichen möchten,
- wie die Durchführung aussehen soll (Ablaufplanung)
- wie Sie methodisch vorgehen wollen,
- welche Kontakte und welchen Unterstützungsbedarf Sie benötigen,

Tipps:

- Vereinbaren Sie gleich zu Beginn der Durchführung der sgA benötigte Termine mit Lehrerinnen bzw. Lehrern oder außerschulischen Experten.
- Arbeiten Sie zeitlichen Spielraum ein und bedenken Sie mögliche Störungen.
- Arbeiten Sie parallel zur Durchführung Ihres Vorhabens bereits an Ihrer Dokumentation.

Wie wird die *selbst gestellte Aufgabe* ausgewertet und wann gilt sie als erbracht?

Abgesehen davon, dass Sie einen Bezug zu den Inhalten der Aufgabengebiete herstellen müssen, wird von Ihnen im Rahmen eines ca. drei- bis fünfseitigen schriftlichen Arbeitsberichts erwartet, dass Sie zu den folgenden Aspekten Stellung nehmen:

- Ziele, die Sie mit der gewählten Aufgabe erreichen wollen
- Probleme, die Sie bei der Durchführung lösen mussten (u.a. Hilfestellungen/ Unterstützung, um die Sie sich bemüht haben)
- Art und Angemessenheit des methodischen Vorgehens
- Lernerfahrungen, persönliche Erfolge bzw. Misserfolge sowie Nutzen des Vorhabens für sich, andere und die Umwelt

In einer Anlage zu diesem Arbeitsbericht stellen Sie außerdem das Ergebnis dar. Diese Ergebnis-Dokumentation kann z.B. aus Texten, Bildern, Filmen, PP-Präsentationen, Internetseiten oder Tonaufnahmen bestehen. Das Ergebnis Ihrer Arbeit kann natürlich auch eine Wettbewerbsbeteiligung, ein technisches Gerät, ein Kunstwerk oder eine Organisationsleistung sein, z. B. die Durchführung einer Podiumsdiskussion, die Sie dann dokumentieren müssen.

Wenn Sie das Ergebnis Ihrer selbst gestellten Aufgabe (nach vorheriger Absprache) in ein Fach bzw. einen Kurs einbringen, geben Sie den Arbeitsbericht und die Ergebnisdokumentation bei der jeweiligen Fachlehrerin bzw. dem jeweiligen Fachlehrer ab. Ist mit der jeweiligen Fachlehrerin bzw. dem jeweiligen Fachlehrer eine Präsentation verabredet, lassen Sie sich vorher beraten, wie Sie Ihre Arbeit und das Ergebnis dokumentieren und präsentieren können. Eine Präsentation kann unter Einsatz neuer Medien und anderer geeigneter Präsentationsmittel erbracht werden. Sie kann im Fachunterricht, aber auch im Rahmen einer schulischen Veranstaltung stattfinden.

Die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer entscheidet, ob die Auflagen erfüllt wurden und berücksichtigt Ihre Leistung im Rahmen der laufenden Kursarbeit bzw. als gleichgestellte Klausur.

Ergebnisse selbst gestellter Aufgaben, die nicht in den Unterricht eingebracht werden können, werden dem Tutor/ der Tutorin vorgelegt. Er/Sie entscheidet an Hand der Dokumentation und des Nachweises, ob die selbst gestellte Aufgabe erfüllt wurde.

Wie werden Ihre Leistungen von der Schule anerkannt?

Nach Möglichkeit sollten die Ergebnisse selbst gestellter Aufgaben im Unterricht vorgestellt und als Leistung eingebracht werden: in die laufende Kursarbeit, als gleichgestellte Klausur oder als „besondere Lernleistung“. Das ist grundsätzlich auch in Fächern und Kursen möglich, die das von Ihnen gewählte Thema nicht zum Schwerpunkt haben, zu deren Inhalten aber Anknüpfungspunkte bestehen. In jedem Fall sollten Sie sich von Ihrem Tutor/Ihrer Tutorin bzw. Klassenlehrer/in beraten lassen und rechtzeitig Absprachen mit der jeweiligen Fachlehrerin/ dem Fachlehrer treffen.

Ergebnisse von sgA, die sich nicht in den Unterricht einbringen lassen, können dennoch durch die Schule anerkannt werden, wenn Sie Ihrer Tutorin/ Ihrem Tutor bzw. Klassenlehrer/in den erforderlichen Arbeitsbericht und die Dokumentation Ihrer Leistung geben.

Die Themen der durchgeführten Arbeiten werden unter Bemerkungen im Zeugnis ausgewiesen. Die Schule kann auch eine zusätzliche Bescheinigungen, z.B. zum Abiturzeugnis, erstellen.